Asc.
4050.m

6382.n.
Asc. 4050m
Reinel

Seiner

Koeniglichen Majestaet

Ludwig I v. Baiern,

dem

Vater des Vaterlandes,

Koeniglichen Saenger,

Erhabensten Kenner

der

Künste und Wißenschaften

zum

freudigen Gedächtnisse
allerhoechst dero
glücklichen Rückkehr

allerunterthänigst treugehorsamst gebracht

von

Johannes Reinel, königl. evl. Pfarrer
mit seiner geliebten Familie.

Der
Weg zur Heimath

in

christlichen Gesängen

der

täglichen Familien-Erbauung

angeboten

von

Johannes Reinel,
königl. protest. Pfarrer.

Bayreuth 1839.
In Commission der Grau'schen Buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Meinem

geliebten Familienkreise

Lisette, Alexander, Selina

zum

geseegneten Andenken

von

ihrem Freunde und Vater

Reinel.

Vorwort.

Diese Lieder unterscheiden sich von den früher erschienenen durch den bestimmten Zweck der häuslichen Erbauung, welchen sie vor Augen haben. Sie sind in meiner Familie zum Theil als Herzens-Bedürfniß nach und nach entstanden und von derselben zur häuslichen Andacht benützt worden. Daß ich sie der Oeffentlichkeit übergebe, wird mir vielleicht Niemand übel nehmen. Lauter Gesang ist stille Freude des Einsamen, auch da verzeihlich, wo Gott nur eine geringere Gabe desselben verliehen hat. Vielleicht kann ich auch außer meinem kleinen Kreise

einigermaßen nützen, da Lieder, der Familien-Erbauung bestimmt, wohl nicht zahlreich sind, und die gegenwärtigen einiger Individualität nicht ganz entbehren. Namentlich war das Lied „beim Zeichen der Betzeitglocke" bisher noch unbekannt, obschon dessen Bedürfniß und wohl auch dessen Vorhandensein durch die löbliche Sitte des Gebetläutens angedeutet ist. Und so würde ich mich freuen, wenn hie und da im Familienkreise sich nur einige meiner Lieder zum Herrn erheben und junge Seelen für Gott und Jesum Christum empfänglich machen würden. Die sogenannten Betzeitglockenlieder könnten vielleicht am besten die Kinder zur süßen Beschäftigung mit Gott im Gebete gewöhnen. Wenigstens weiß ich aus Erfahrung, daß bei dem ersten Zeichen der Abendglocke die Kleinen ihre kindlichen Beschäftigungen wie unwillkührlich bei Seite legen und die Hände falten, oder von den traulichen Gespielen der Nachbarschaft in die Hütte zurückkehren, um den Abenddank zu beginnen. Freilich müssen auch die Eltern hier

betend einstimmen. Ebendeswegen kann und darf sich dieses Lied nicht allein zum Kinde herablassen und nur in seinem Gedankenkreise bewegen, sondern es ist für die ganze Familie bestimmt. Und was man in der Jugend auch nur leise ahnet, lernt man später verstehen, und es bleibt um so mehr stille und sichere Begleitung durch das ganze Leben. So tönt mir das Lied von Benj. Schmolke: „Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ" ein süßer Gesang aus meines Vaters Hause herüber. Da diese Lieder ungleich am Werthe und nicht allen Bedürfnissen entsprechend sind, so wähle man sich eines von ihnen für bestimmte häusliche Verhältnisse aus, benütze es längere Zeit mit seinen Kindern zum lauten und gemeinschaftlichen Gebete, und der Erfolg wird für häusliche Erbauung gewiß nicht ohne Seegen sein.

Was den Inhalt dieser Lieder betrifft, so ist ihr Grundton: Ausdruck der Empfindungen über die durch Christum allen Menschen er-

schienene Gnade Gottes. Doch werden auch Empfindungen durch Naturanschauung geweckt, nicht verschmäht, eingedenk des Ausspruches Jesu: „schauet die Lilien auf dem Felde" und der psalmodischen Weise Davids, dem die Himmel die Ehre Gottes erzählen und die Veste seiner Hände Werk verkündiget. Betzeitglocken- und Abend-Lieder stimmen oft häufiger diesen letzten Ton an mit scheinbarer Uebergehung des biblisch-dogmatischen Elementes, aber in diesen Fehler verfällt man unvermerkt, weil sich die Seele gerne mit abendlichen Bildern beschäftiget und in ihnen naturgemäß ausruht. Auf keinen Fall dürfen aber christliche Gebete blose Naturgemälde und Phantasieen sein, mit nur nebenbei eingestreuten biblischen Gedanken. Die Seele wird hier von Empfindung zu Empfindung fortgezogen, und findet auf dem wogenden Meere der Gefühle somit nur selten ein stilles Eiland, wo sie, der Einsamkeit wiedergegeben, im friedlichen Anschauen Gottes ruhen und sich in ihm vergnügen kann. Ein kräfti-

ges Bibelwort, mit dem Anfange oder Schlusse eines jeden Verses wiederholt, und sich deswegen dem Gedächtnisse leicht und tief einprägend, ist bei dem Beginne der Arbeit das Ermuthigendste, für den Leidenden das Tröstlichste, und gleich gerne nimmt es hin die Seele des Unmündigen wie des Schwachen.

Die Form der Lieder schließt sich meistens an unsere Kirchenmelodieen an, und zwar an die bekanntesten derselben, theils weil uns von Jugend auf diese Versmaase lieblich ansprechen, theils weil die Freiheit der Wahl unter verschiedenen Formen dem Ausdrucke der Empfindungen gut zu Statten kommt, also daß starke oder schwache, wehmüthige oder freudige, kräftige oder sanfte Empfindungen durch den Ausdruck des Versmaases und der Melodie möglichst erhöht werden können. —

Noch danke ich Gott für die stillen Freuden des Gesanges, die er mich auch im kleinen Liede schmecken ließ, danke den entfernten Freunden, die mein kleines Unternehmen abermals

begünstigten und ferner begünstigen wollen, und bitte den Herrn, er wolle meine strauchelnden Versuche mit seinem sichern Seegen in christliche Häuser und Herzen begleiten.

Geschrieben im Blüthenmonate 1839.

Reinel.

Inhalts=Verzeichniß.

Nr.	A. Am Morgen.	Seite
1.	Vor dem Beginne eines Unternehmens	1
2.	Allgemeines Lied im Familienkreise	4
3.	Im Familienkreise	5
4.	Ueber Psalm 63, 7.	6
5.	Am Morgen	8
6.	Am Morgen	9
7.	Vor dem Beginne eines wichtigen Berufsgeschäftes	11
8.	Vor dem Berufsgeschäfte	12
9.	Morgenpsalm im Frühlinge	13
10.	Am Frühlings=Morgen. Beim Gange ins Freie	15
11.	Am Sommer=Morgen	16
12.	Am Sonntags=Morgen	17
13.	Am Sonntags=Morgen, über Col. 3. v. 15–17.	19
	B. Bei Tisch.	
14.	Im Familienkreise	21
15.	Im Familienkreise	22
16.	Im Kreise einer armen Familie	23
17.	Im Kreise einer Handwerksfamilie	24
18.	Im Kreise einer wohlhabenden Familie	25
19.	Im Kreise einer begüterten Familie	26
20.	Ueber Joh. 6. v. 55.	27
21.	Allgemeines Gebet	28
22.	Desgleichen	29
23.	Gebet eines armen Kindes	30
	C. Beim Zeichen der Betzeitglocke.	
24.	Im Familienkreise, über Luc. 24. v. 29.	31
25.	Im Kreise meiner Familie	33
26.	Im Kreise einer armen Familie	34
27.	Im Kreise einer Handwerksfamilie	36
28.	Zur Heimkehr von der Flur	37
29.	Im Frühlinge	39
30.	Zur Erndtezeit	40
31.	Im Herbste	42
32.	Allgemeines Lied	43
33.	Am Schlusse der Woche	45
34.	Im Familienkreise, am Schlusse der Woche	46

Nr. Seite

D. Am Abend.

35. Allgemeines Lied 48
36. Desgleichen 50
37. Ueber Psalm 63, 7. 51
38. Für Wittwen und Waisen 53
39. Im Sommer 54
40. Im Herbste 56
41. Im Spätherbste 58
42. Im Winter 60
43. Allgemeines Lied 61
44. Im Winter, beim Lesen der heiligen Schrift . 63
45. Im Familienkreise, beim Schlusse der Woche . 65
46. Beim Wochenschlusse 67
47. Am Sonntags-Abend 68
48. Am Sonntags-Abend, über Josua 24, 15. . 71
49. Gebet eines Kranken 73

E. Bei verschiedenen Veranlassungen.

50. Das heilige Vater Unser 75
51. Die heiligen zehn Gebote 77
52. Der heilige christliche Glaube 80
53. Christliche Haustafel 82
54. Bei einem Gewitter 84
55. Bei einem Gewitter in der Nacht . . . 86
56. Nach dem Gewitter 87
57. Gebet um günstige Erndtewitterung . . 88
58. Geduld im Leiden 90
59. Trost im Leiden 92
60. Andenken an den Tod. Lied bei der Einweihung eines neuen Friedhofs 96
61. Todesgedanken eines Sterbenden, Luc. 23, 46. . 99
62. Todesseufzer eines Sterbenden 101
63. Abschied eines geliebten Kindes 104
64. Nachruf einem geliebten Sohne . . . 106
65. Die Rückkehr zum Vater 107
66. Lehrerglück, 1. Cor. 3. v. 2. 109
67. Lied an den Mittler 111
68. Lob Gottes 114

Erster Theil.

Am Morgen.

Zu beten vor dem Beginne eines Unternehmens.

Mit Gott, dem Gott der Gnade
Geh' ich den Weg der Pflicht,
Folg' treulich seinem Rathe,
Er täuscht die Seinen nicht.
Wo sich die Kräfte regen
In weiser Thätigkeit,
Krönt er mit seinem Seegen
Fleiß und Beharrlichkeit.

Mit Gottes Huld und Gnade
Setz' ich die Arbeit fort,
Sprech', daß mir's wohl gerathe,
Herr Jesu! auf dein Wort
Soll Kampf mit Hindernissen
Erproben Muth und Kraft,
Daß mir ein gut Gewissen
Folgt einst zur Rechenschaft!

Mit Gott will ich vollenden,
Was ich mit Gott begann,
Er wird mir Hilfe senden,
Daß ich mich freuen kann;

Oft legt er, eh' wir baten,
Die Allmachts-Hand darein,
Schreibt endlich unsre Thaten
Ins Buch des Lebens ein.

Am Morgen.

Allgemeines Lied im Familienkreise*).

Laßt uns den Dank vereinen,
Nun vor dem Herrn erscheinen,
Uns seiner Güte freu'n;
Sein Schutz hat uns umgeben,
Geweckt zum neuen Leben,
Kommt Kinder! laßt uns dankbar sein.

Der Schlaf beschlich den Müden,
Und süßer Himmelsfrieden
Schloß mir die Augen zu.
Kein Lärm hat mich gewecket,
Kein Ungemach erschrecket
Aus meinem Schlaf und süßer Ruh.

So lag ich sanft und sicher,
Gott schlug indeß die Bücher
Von tausend Welten auf;
Lichthelle Sternlein zogen
Am weiten Himmelsbogen
Hinab den schönen Friedenslauf.

*) Dieses und das folgende Lied wird täglich von meiner Familie gebetet.

Gott schaut vom Sternenthrone,
Ob ich hier sicher wohne,
Er schläft und schlummert nicht;
Und schlaf' ich oder wache,
So führt er meine Sache,
Und weiß genau, was mir gebricht.

Deß will ich mich getrösten —
Er leitete zum Besten
Stets meine Lebensbahn;
Mit neu gestärkten Sinnen
Will ich mein Werk beginnen,
Mit Gott ist alles wohlgethan!

Am Morgen.

Im Familienkreise.

Die Nacht ist hin, der Tag erwacht,
Gottlob! wer neu der Sonne Pracht
Mit frohem Aug' erblicket.
Mir, der ich noch am Leben bin,
Ist neu gestärket Geist und Sinn,
Mein ganzer Leib erquicket.

Viel tausend Kindlein, jung und zart,
Hat deiner Engel Gegenwart
Bewacht und zugedecket,
Viel tausend Kräfte sind erneut,
Die deine Lieb' und Freundlichkeit
Aus süßem Schlaf gewecket.

Auch ich darf mich des Lebens freu'n,
Dir meine Zeit und Kräfte weih'n,
Die du mir neu gegeben;
Und dieser Tag, der nimmer kehrt,
Mach' deiner Huld und Gnad mich werth,
Dir! dir will ich ihn leben!

Am Morgen.

Psalm 63, 7.

Wenn ich von dem Schlaf erwache,
Rede ich, mein Gott, von dir,
Wie du deiner Engel Wache
Hieltst vor meiner Hüttenthür,
Daß kein Unfall uns bedroht,
Und nicht Krankheit, schneller Tod
Traf der Hausgenossen Einen,
Die voll Dank vor dir erscheinen.

Wenn ich von dem Schlaf' erwache,
Richt' ich still zu Gott mein Fleh'n,
Den ich heut für meine Sache
Hab' zum Anwalt auserseh'n;
Daß er Muth und Kraft und Stärk'
Mir zu meinem Tagewerk
Heute abermals mög' schenken,
Und mein Wirken heimwärts lenken.

Wenn ich von dem Schlaf' erwache,
Preißt mein Volk, um mich geschaart,

Daß der Herr vor Ungemache
Uns vergang'ne Nacht bewahrt,
Stimme in der Kinder Dank
Meinen Morgenlobgesang,
Daß der Herr sich freundlich neiget,
Nach dem Psalm, der zu ihm steiget

Wenn ich von dem Schlaf' erwache,
Ueberge' ich Gott mein Haus,
Sorgen, die im Herz ich trage,
Schütt' ich seinem Herzen aus,
Daß beim Kampf nach höhern Werth
Sich mein Herze nicht beschwert
Mit der Erde Nichtigkeiten
Vor den süßen Himmelsfreuden.

Wenn ich einst vom Grab erwache,
Sieht zuerst mein Blick nach dir,
Ausgeruht vom Ungemache,
Tret' voll Staunen ich herfür;
Halleluja! Preiß und Dank
Ist der Morgenlobgesang,
Den in Chören wir erheben
Und hinauf nach Salem*) schweben.

---

*) Die Stadt Gottes, das himmlische Jerusalem. Offenb. Joh. 21, 10.

Am Morgen.

Auf mein Geist! der Morgen bricht
Friedlich am Gebirg' hervor,
Tret' vor Gottes Angesicht,
Juble deinen Psalm empor;
Denn das arme Herz ist froh,
Daß so gut die Nacht entfloh.

Vater! du hast diese Nacht
Jeden Unfall abgewehrt,
Und durch deine Güt' und Macht
Neu mir diesen Tag bescheert:
Meines Lebens kleinen Theil,
Wichtig für mein Seelenheil.

Drum sei jeder Augenblick,
Wann er kommt aus Gotteshand
Meinem und der Brüder Glück
Wohl und weislich angewandt,
Daß mich an dem Ziel der Bahn
Nicht die Reue quälen kann.

Ob mich Gott noch länger ließ
In der armen Pilgrimschaft,
Weiß ich nicht, doch ist gewiß,
Drüben folgt die Rechenschaft,
Wie sich Gaben, Kräft' und Zeit
Treulich seinem Dienst geweiht.

Auf mein Geist! der Morgen bricht
Friedsam aus des Ostens Höh'n,

Magst vor Gottes Angesicht
Fröhlich nun ans Tagwerk geh'n,
Schaffen bis die Sonne sinkt,
Und ihr Sternlein Ruhe winkt!

Am Morgen.

Unter deinem Schutz geborgen
Hat kein Unfall mich erschreckt,
Und ein heitrer Lebensmorgen
Nun zur Arbeit aufgeweckt.
Froh erheb' ich Herz und Sinne,
Eh' ich ein Geschäft beginne,
Dank dem Vater tief gerührt,
Der mich aus der Nacht geführt.

Irrthumsnacht ergoß die Wolke
Weit auf unsern Erdkreis hin,
Bis einst dem Gesetzes-Volke
Dort ein helles Licht erschien;
Friedensaufgang aus der Höhe
Predigt nun des Höchsten Nähe,
Seine Vaterlieb' und Treu',
Kindern alle Morgen neu.

Danket Gott, geliebten Kinder!
Daß für uns ein heller Tag,
Heil für schuldbewußte Sünder
Durch die Nacht des Todes brach.

Laßt uns auch im Lichte wandeln,
Laster flieh'n, und christlich handeln,
Bis sich in der Gnadenzeit
Geist und Herz in uns erneut.

Auf zum Schauen ringt mein Glaube,
Der sich fest an Jesum hält,
Und das Herz, entwandt dem Staube,
Sehnt sich nach der bessern Welt,
Sucht ein Leben jeden Morgen
Hier in Christo schon verborgen,
Bis ein ganz vollkomm'ner Mann
Wächst in seiner Gnad' heran.

Macht ein Wandel, wie im Himmel,
Schon durch Jesum hier verklärt,
Mich, entfernt vom Weltgetümmel,
Höh'rer Seeligkeiten werth,
Führt mich einst mit allen Frommen,
Wann er wird von dannen kommen,
Mein Erlöser, Jesus Christ,
Hin, wo Freud' die Fülle ist.

Am Morgen.

Vor dem Beginne eines wichtigen Berufsgeschäftes.

Luc. 5. v. 5.

Herr, auf dein Wort soll's geschehen!
Wenn du rufest, bin ich hier,
Will getrost ans Tagwerk gehen,
Heil und Seegen kommt von dir;
Muth und Kräfte setz' ich d'ran,
Wie Gott will, ist's wohlgethan.

Herr! auf dein Wort will ich bauen,
Still in deiner Führung ruh'n,
Nicht auf Menschenbeifall schauen,
Mit dir kann ich Thaten thun,
Die, verborgen vor der Welt,
Jesus doch im Stillen zählt.

Herr! auf dein Wort will ich ziehen
Rechts die steile Tugendbahn,
Will das Fleisch zur Linken fliehen,
Schaut der Geist den Heiland an,
Der durch Kreuz und Herzeleid
Ging zu Gottes Herrlichkeit.

Herr! auf dein Wort will ich dulden,
Was du mir heut' aufgelegt,
Trag' ich's Kreuz ohn' mein Verschulden,
Ist's auch Gott, der mit mir trägt;
Kraft und Muth kann er erhöh'n
Ueber Bitten und Versteh'n.

Herr! auf dein Wort kann ich schließen
Dann, was mir dein Wink gebot,
Wenn mich Nachts die Sternlein grüßen,
Schließ' ich's Werk mit meinem Gott,
Rühme, was ich rühmen kann,
Ja mit Gott war's wohlgethan!

Am Morgen.
Vor dem Berufsgeschäfte.

Vom Himmel kommt die gute Gabe,
Vom Lebensurquell und des Lichts,
Ich hab' vom Vater, was ich habe,
Und außer ihm vermag ich nichts;
Soll heut' sein Will' durch mich gescheh'n,
Muß ich um Kraft und Beistand fleh'n.

Ich sollt' die Lebenskraft verschwenden,
Die seine Huld aufs Neu' geschenkt,
Dem schnöden Dienst der Welt verpfänden,
Da meiner Gott so liebreich denkt?
Auch diesen Ruf zum Heil verschmähn,
Und nicht den Weg der Pflichten geh'n?!

Gott! gib zum Wollen das Vollbringen,
Der Will' ist gut, das Fleisch nur schwach,
Laß heut' mir auch mein Werk gelingen,
Und zeichne gnädig diesen Tag
In's große Buch des Lebens ein,
Des Seegens mich am Ziel zu freu'n!

Morgen-Psalm
im Frühlinge.

Das Nachtgewölk' hat sich zerstreut,
Die Sonn' erwachet wieder,
Des Morgenodems Lieblichkeit
Strömt vom Gebirg' hernieder.
Der Nebelsaum zerfloß,
Die Schöpfung, prächtig groß,
Hat hoch die Hallen aufgethan;
Ach kommt mit Dank, wer beten kann!

Wer bin ich, Gott der Huld und Gnad',
Daß meiner du gedenkest,
Wer bin ich, dem nach deinen Rath
Du neu den Morgen schenkest?
Was ist mein Haus und Stand,
Daß deine Vaterhand
Uns täglich neuen Seegen beut
Am Lebensweg zur Ewigkeit?!

Wer bin ich, der in Sünd' erzeugt,
Und noch in Sünden wandelt,
Zu dem der Herr sein Antlitz neigt
Nach Schuld mit mir nicht handelt?!
Wer? — daß mein offner Sinn
Schaut durch die Schöpfung hin,
Und trinken kann mein froh Gemüth
Den Geist, der frisch von Bergen zieht.

Wacht ihr nicht auf zu Preis und Dank,
Habt ihr nicht Gnade funden
Vor Gott, durch frommen Lobgesang
Zu weih'n die Morgenstunden?!
Längst wacht der Vögel Chor,
Und jubeln Dank empor,
Ach Herr und Gott, wie groß und gut,
Des Liebe täglich Wunder thut!

Ihr Kräuter, Blümlein stellt euch dar,
Bethaut im Perlenglanze,
Schlingt euch auf Gottes Dankaltar
Zum frischen Opferkranze!
Der euch voll Pracht erhob,
Ihr Bäume, rauscht sein Lob!
Die Brunnquell'n murmeln emsiglich,
Ach, Herr und Gott, wir preisen dich!

Ach Herr, wie schön, mein Gott, wie groß
Sind deiner Werke Freuden,
Weß Psalm, der sich in Dank ergoß,
Könnt' g'nug dein Lob verbreiten? —
Verstumm' o Herz voll Preiß,
Und sei durch Treu und Fleiß,
Durch Pflicht und Recht im Pilgergang
Des Höchsten Morgenlobgesang!

Am Frühlings-Morgen.

Beim Gange ins Freie.

Die Nacht entfloh; der Aufgang aus den Höh'n
Zerreißt der Nebel zarte Dämmrungshülle,
Lichtglanzerhellt, in reicher Frühlingsfülle
Läßt sich die Welt ein Garten Gottes seh'n.

Es lacht die Saat, der Bäume Blüthenpracht,
Die Wiesen sind in weiches Grün gekleidet,
Drauf Farbenglanz des Himmels ausgebreitet,
Ach! Herr und Gott, wie schön hast du's gemacht!

Die Lämmlein grasen auf gewohnter Trifft,
Das Wild verweilt am Quellgenährten Pfade,
Indeß, vertieft ins Loblied deiner Gnade,
Die Lerche hoch im reinen Aether schifft.

O Wonnemeer! draus jedes Blümlein trinkt,
Der heil'gen Geister Kräfte sich bewegen,
Mein schwacher Geist bewundert deinen Seegen,
Anbetung tief im Staube niedersinkt!

Ich kam heraus mit neu gestarktem Sinn',
Den frohen Gang zum Frühlingssproß zu lenken,
Und meinen Durst im Wonnemeer zu tränken,
Nun wein' ich laut, daß ich ein Sünder bin!

Am Sommer-Morgen.

Am Hochgebirg' läßt sich der Tag
Im matten Glanze sehen,
Tritt still ins Thal heißt allgemach
Das Leben auferstehen,
Die letzten Schatten flieh'n,
Und Friedenstöne zieh'n
Durch Heimathsthale weit und breit,
Verkündend Gottes Herrlichkeit.

O Gott der Huld, o Herr voll Gnad,
Du Meer, nicht zu ergründen,
Gott, unerforscht an Macht und Rath,
Wie soll ich Worte finden,
Daß ich verkünd'ge laut,
Wie dein Erbarmen schaut
Auf all die Meinen und auf mich,
Der oft vom Pfad der Tugend wich.

Verzeih', wenn ich die Lebenskraft
Im Sündendienst verzehrte,
Die Spanne Zeit der Pilgrimschaft
Durch Leichtsinn oft entehrte!
Dreiein'ger, dir allein
Will ich ein Leben weih'n,
Das wacht und sorgt und knüpft und ringt,
Bis es der Tugend Früchte bringt.

Ich trau auf dich! In deinem Reich
Geht keine Kraft verloren,

Ja! du hast mich selbst Engeln gleich
Zur Geisterwelt erkoren.
Der Leib, der mich umgab
Voll Schwachheit, sinkt ins Grab,
Und wird, wenn Salems Lüfte weh'n,
Voll Klarheit wieder aufersteh'n.

Wenn über's Erdgebirge eilt
Dein Auferstehungs-Morgen,
Dann sind die Wunden all' geheilt,
Versenkt die Erdensorgen
In tiefer Grabes-Nacht;
Zum Leben neu erwacht,
Zieh'n sieggekrönte Dulder-Reih'n
Erwartungsvoll in Salem ein.

Am Sonntags-Morgen.

Schwarze Todesschatten flogen
Nach der Dämm'rung stillen Hain,
Und des Tages Blicke zogen
Friedsam in das Thal herein;
Froh erwachet, heb' ich heute
Freudiger zu Gott die Hand,
Und begrüß' den Tag der Freude,
Da mein Jesus auferstand.

Geist und Herz hat sich erneuert,
Alles Leben freuet sich,

Rings die ganze Schöpfung feiert
Diesen Morgen sabbathlich.
Hoch vom Thurme hallt's Geläute,
Tönet weit durch's stille Land,
Alles grüßt den Tag der Freude,
Da mein Jesus auferstand.

Thale lauschen, Fluren schweigen,
Wald erstaunt und grüßet ihn,
Friedlich auf gewohnten Steigen
Zieht das Sabbathsleben hin;
Pilger geh'n im Feierkleide,
Kindlein an der Mütter Hand,
Wallen zu des Tempels Freude,
Weil ihr Jesus auferstand.

Ach, wer zählt des Leibes Glieder,
Jesu Christi Eigenthum,
Die vor dir, o Weltgebieter,
Beugen sich im Heiligthum!
Wer die Blicke, wer das Sehnen
Nach dem süßen Heimathsland,
Wer die Wünsch' und Dankesthränen,
Weil ihr Jesus auferstand?!

Ja! seit uns der Herr erstanden
Aus des Grabes finsterm Schoos,
Ringt die Welt aus Sünd und Schanden
Sich von Irrthumsfesseln los.
Friede steigt vom Himmel nieder,
Brüder wallen Hand in Hand,

Und die Wahrheit lebet wieder,
Seit er auch den Geist gesandt.

Herz, fühl' an dem Freudentage
Jesu Christi Freundlichkeit,
Aus des Lebens Noth und Plage
Sammle und erquick' dich heut!
An des Wortes Trost und Lehren,
An den Blick zum Heimathsland,
Gott durch Lob und Preiß zu ehren,
Weil dein Jesus auferstand!

Und so oft die Morgen schweben
Friedsam aus des Himmels Höh'n,
Sollst auch du zum bessern Leben
Mit dem Heiland aufersteh'n;
Mit Gesängen und geweihten
Liedern, die das Herz empfand,
Feiern süße Himmelsfreuden,
Weil für uns der Herr erstand!

Am Sonntags-Morgen.

Coloss. 3. v. 15—17.

Ergreift sein Heil, folgt Jesu nach
Im Wallfahrtsgang auf Erden,
Strebt ernstlich, ihm von Tag zu Tag
Auch ähnlicher zu werden!
Die Zeit entfleucht wie Wolkenheer,
Bald ist der Pilgrim' keiner mehr,
Die jetzt im Staub' noch wallen.

Hört, eh' ein Tröpflein Sand verrinnt
Im Glas der Viertelstunde,
Folgt, wenn ein Tag auf's Neu beginnt,
Dem Wort aus Jesu Munde!
Auf! trachtet nach dem Himmelreich,
Des Leibes Güter sollen euch
Aus Gottes Hand dann werden.

Der Heimathsruf tönt fort und fort
Durch Völker, Zeit und Zonen,
Laßt Gott und Jesu Christi Wort
Doch reichlich bei euch wohnen!
In alle Weisheit leit' es euch
Schon hier und für das Himmelreich,
Sein tröstend' Wort vom Kreuze!

Seid ihr an Geistesgütern reich,
Dann mag das Leben drängen,
Ihr lehret und ermahnet euch
Mit Psalmen und Gesängen,
Lobsingt in Trostes=Liedern gern,
Lobsingt in Freud' und Leid dem Herrn,
Spielt ihm in eurem Herzen!

Und wird der Kampf auch öfters heiß,
Bis wir uns aufwärts rangen,
Des Wortes Tröstung trocknet Schweiß
Von bleichen Dulderwangen;
Und Gott stärkt Schwache in dem Streit,
Und zeigt durch's Leiden dieser Zeit
Hinauf zum Krönungs=Ziele.

Und ob die ganze Welt uns höhnt,
Von ihrem Tand betrogen,
Der Friede, den das Herz ersehnt,
Hat alles aufgewogen,
Der Gottes Fried' durch Jesum Christ,
Der Glück, Heil, Trost und Leben ist
Jetzt und in Ewigkeiten. Amen.

Bei Tisch.

Im Familienkreise *).

Erhalter! deine Güte
Beweget mein Gemüthe
Zum frohen Herzensdank,
Du kommst uns allerwegen
So väterlich entgegen,
Und schenkst uns täglich Speiß und Trank.

In unsern Pilgerhütten
Kehrt oft, ohn' unser Bitten,
Dein milder Seegen ein;
Ob Menschen dein vergessen,
Du kannst sie nicht vergessen,
Willst noch ihr guter Vater sein.

*) Dieses Gebet ist in meiner Familie also eingeführt; wem aber ein oder das andere Gebet zu lange sein sollte, der bete es mit Hinweglassung des mittleren Verses.

Mir ziemt kein ängstlich's Sorgen
Der Nahrung heut' und morgen,
Mein Vater sorgt dafür;
Doch sein will ich gedenken,
Darauf mein Dichten lenken,
Daß ich den Himmel nicht verlier'.

Bei Tisch.

Im Familienkreise.

Was wir nur sind und haben,
Auch diese Gnadengaben
Empfängt dein Kind von dir.
Zu schwach, dir was zu geben,
Nimmst du ein christlich's Leben
Aus Gnaden schon als Dank dafür.

Gott will zu guten bessern Werken
Den Leib auf's Neu' uns stärken,
Drum folget nicht der Welt;
Er sorgt für heut' und morgen,
Laßt uns auch stündlich sorgen,
Was Gott, dem Vater, wohlgefällt!

Braucht mäßig die Geschenke,
Die Speisen und Getränke
In eurer Pilgerzeit!
Dann wird im ew'gen Leben
Noch mehr der Vater geben,
Den Frohgenuß der Seeligkeit.

Bei Tisch.

Im Kreise einer armen Familie.

Kinder! diese Gaben,
Die wir vor uns haben,
Sind des Herrn Geschenk;
Seiner euch zu freuen,
Ihm das Herz zu weihen,
Seid des Gebers eingedenk!

Der die Wünsche zählet,
Und die Güter wählet,
Weiß, was uns gebricht.
Selbst verlass'ne Waisen
Will der Vater speisen;
Er verläßt die Seinen nicht.

Du kannst Seelen laben
Mit viel bessern Gaben,
Deinem Sakrament.
Wenn auch arm hienieden,
Sind wir doch zufrieden,
Segnest du nur unser End'.

Bei Tisch.

Im Kreise einer Handwerkersfamilie.

Frohlockt mit Herzen, Hand und Mund
Dem Herrn für seine Gaben,
Die zum Genusse wir jetzund
Vor unsren Augen haben.
Gott, unser Gott! voll Huld und Macht,
Er segnet, schützet, sorgt und wacht
Hinfort für Leib und Seele.

All' unser Sorgen Tag und Nacht,
Viel Streiten, Kämpfen, Ringen
Hälf nichts, ließ' uns des Höchsten Macht
Das Tagwerk nicht gelingen;
Ist Gottes Seegen nicht dabei,
Sind schwere Sorgen mancherlei,
Und unser Thun vergebens.

Wir bitten nicht um Ueberfluß,
Zufrieden, was wir haben,
Herr! seegne uns nur den Genuß
Der unverdienten Gaben;
Die theuren Seelen allermeist
Erquick' durch deinen heil'gen Geist
Jetzt und in Ewigkeiten!

Bei Tisch.

Im Kreise einer wohlhabenden Familie.

Herr, du kannst den Tisch bereiten
Tausend Gästen groß und klein,
Die von dir zu allen Zeiten
Alle woll'n gesätt'get sein;
Jeder nach Natur und Weise
Findet Nahrung, Trank und Speise,
Und im großen Vaterhaus
Geht der Vorrath nimmer aus.

Viele, die beim Frohgenusse
Nicht auf arme Brüder seh'n,
Manche, die im Ueberflusse
Theure Gottesgab' verschmäh'n.
Kindern selbst, die dich vergessen,
Gibst du's Gnadenbrod zu essen,
Frommen zu der bösen Zeit
Noch zum Brod Genügsamkeit.

Mach' uns weise! — was wir haben,
Nimm für Nahrung, Speis' und Trank,
Auch für kleine Gnadengaben,
Vater! unsern Herzensdank.
Nichts kann unser Will' dir geben —
Armen wohlthun, christlich leben,
Also woll'n wir dankbar sein,
Uns voll Dank des Gebers freu'n!

Bei Tisch.

Im Kreise einer begüterten Familie.

Gott, der seine Kinder höret,
Die zu ihn um Stärkung fleh'n,
Und mit Lichtgedanken nähret
Geister, die am Throne steh'n;
Der das Würmlein in dem Staube
Und die jungen Adler speißt;
Gott! dir dankt mein Christenglaube,
Der auch Gnade mir verheißt.

Alles hast du mir gegeben,
Was ich hab' und was ich bin,
Leib und Seele, Gut und Leben,
Nimm es auch zum Opfer hin!
Willst du's Herz mit Trost erquicken,
Und mit Frohgenuß erfreu'n,
Willst du Noth und Leiden schicken,
Immer will ich dankbar sein.

Daß ich Jesum nicht vergesse,
Seine Friedensstimme hör',
Wann ich trinke, wann ich esse,
Alles thu' zu Gottes Ehr',
Will ich mäßig im Genusse,
Treu mit Gottes Gaben sein,
Vom geschenkten Ueberflusse
Arme Herzen gern erfreu'n.

Bei Tisch.

Joh. 6. v. 55.

Gott und Vater aller Wesen,
Die's Erbarmen trägt und hält,
Mich zu seinem Bild erlesen,
Weiß, was seinem Kinde fehlt;
Eh' ich deine Huld gebeten,
Gabst du schon, was mir von Nöthen,
Kennst den Wunsch, eh' er sich regt,
Und an's Vaterherz gelegt.

Deine Lieb' und Vatertreue
Ueber mir war täglich neu,
Dein Erbarmen prüft auf's Neue,
Ob ich dir auch dankbar sei.
Ja! ich fühl' es tief gerühret,
Daß dir Preiß und Ruhm gebühret;
Aber traurig ist mein Sinn,
Daß ich oft undankbar bin.

Schenk' mir's Erbtheil deiner Kinder,
Mache mich der Kindschaft werth,
Die du mir, o Heil der Sünder,
Jesus Christus! einst bescheert.
Daß dein Fleisch, die rechte Speise,
Mich erquick' zur Pilgerreise,
Und dein Blut, der rechte Trank,
Weih' zum großen Todesgang.

Bei Tisch.

Allgemeines Gebet.

Blickt hinauf zur Vatergüte,
Eh' die Gaben ihr genießt,
Fühlt im dankenden Gemüthe,
Wie der Geber freundlich ist!
Von ihm, der die Fülle hat,
Nehmen Kinder Gnad' um Gnad'.

Aus verborg'ner Quelle strömen
Seegensbäche über's Land,
Alle kommen, alle nehmen
Gern aus seiner milden Hand;
Gottes Vaterliebe bot
Mir auch heut' mein täglich's Brod.

Ob ich gleich den Herrn vergessen,
Seine Führung oft verwarf,
Hat er mir doch zugemessen
Was der Leib und Geist bedarf;
Gab mir oft noch obendrein
Mein Bedürfniß zu erfreu'n.

Herr! ich fühl' es tief gerühret,
Daß du aller Vater bist,
Der die Kinder huldreich führet,
Auch das kleinste nicht vergißt;
Sünder noch mit Langmuth trägt,
Bis er sie zum Heil bewegt.

Seegne, treuer Menschenhüter!
Seegn' und schütze unser Haus,

Theil' auch deines Reiches Güter
Unter die Genossen aus,
Daß sich auch der Geist verklärt,
Wenn den Leib die Speise nährt

Bei Tisch.

Ach! wie ist der Herr so gut,
Daß er uns ernähret,
Leben und gesundes Blut,
Speis' und Trank bescheeret!
Was auch Geist und Herz erfreut,
Hat des Wortes Lieblichkeit,
Glaube, Lieb' und Frieden,
Hoffnung uns beschieden.

Seiner freu'n Geschöpfe sich
Unter allen Zonen,
Denn er sorget väterlich
Für die Millionen.
Gott, der aller, aller denkt,
Sie versorget, speißt und tränkt,
Kann die Kräft' erneuen,
Alles zu erfreuen.

Erde wird zum Dankaltar,
Wesen jubeln Preise,
Selbst der Vög'lein frohe Schaar
Dankt nach seiner Weise.

Seine Huld, die uns erhob,
Laß sich auch das schwache Lob
Und der Kinder Lallen
Gnädig wohlgefallen.

Einst wenn diese Hülle fällt,
Für die Zeit erbauet,
Und mein Geist der bessern Welt
Große Wunder schauet,
Wird der Ruhe süßer Traum
Unterm kühlen Lebensbaum
Erst mit Himmelsgaben
Auch die Seelen laben.

Bei Tisch.

Gebet eines armen Kindes.

Ich preise dich Gott Zebaoth!
Und bet' voll Dankens an,
Du schenktest mir mein täglich's Brod
So lang' ich denken kann.

Auch heut' hast du mir zugeschickt
Die Gabe, die mich nährt,
Auch heute Leib und Herz erquickt,
Viel Gutes mir gewährt.

Allseeligster! gäb' es ein Gut,
Das könnte dich erfreu'n,
Mit meines Herzens eignem Blut
Wollt' ich's dem Vater weih'n.

Wohin ich auch die Blicke wend',
Der Lieb' stets eingedenk,
Im Himmel und auf Erden fänd'
Dem Herrn ich kein Geschenk.

Wohlauf, mein Herz! gedenke sein,
Der dir viel Gut's gethan,
Willst du dich ihm zum Opfer weih'n,
Er nimmt es gnädig an.

Beim Zeichen der Betzeitglocke.

Im Familienkreise.

Luc. 24. v. 29.

Auch die Arbeit soll sich enden,
Die uns heut' der Herr gebot,
Jedes Werk entsinkt den Händen
Mit dem letzten Abendroth.
Dich, dich wählt' ich zum Gefährten,
Und die Arbeit ward mir leicht,
Bleib' nun, es will Abend werden,
Herr! ein Tag hat sich geneigt.

Wohl dir! kannst du unerschrocken
Auf den Tag zurücke schau'n,
Beim Geläut' der Betzeitglocken
Freud' und Leid dem Herrn vertrau'n,
Jetzt mit den geliebten Deinen
Unter Gottes Schutze flieh'n,
Heimwärts, wo die Sternlein scheinen,
In das Land des Glaubens zieh'n.

Bleib' bei uns im stillen Kreise!
  Vater, Mutter, Kinderlein,
Des Gesindes fromme Weise
  Laß dir, Herr! empfohlen sein;
Schirm' der Eintracht süße Bande,
  Daß kein Unfall uns erschreckt,
Schmach und Leichtsinn, Sünd' und Schande
  Unsre Seelen nicht befleckt!

Bleib' bei Traurigen und Kranken,
  Lindre Noth und Seelenschmerz,
Geuß erheiternde Gedanken
  In das gramumwölkte Herz;
Daß dein Wink die Nacht der Leiden
  Ihnen schnell vorüberscheucht,
Und das Heimathsland der Freuden
  Ihrem Blick von ferne zeigt!

Schirm' die Wittwen und die Waisen,
  Was verachtet vor der Welt,
Hast du Schutz und Schirm verheißen,
  Wenn's an deiner Gnade hält.
Du bist für uns eingestanden,
  Und hast unsre Noth durchschaut,
Wo du bleibst, wird nicht zu Schanden,
  Wer getrost auf dich vertraut.

Bleib'! wenn Leib und Seele scheiden,
  Stärk' uns, Herr, zum letzten Streit,
Führ' uns aus den Pilgerleiden
  In das Land der Herrlichkeit!

Frieden grüßet dann und Freude,
Wer die Salemsstadt erreicht;
Dorthin, Jesus, uns begleite,
Wenn der letzte Tag sich neigt!

Beim Zeichen der Betzeitglocke.

Im Familienkreise*).

Hört, geliebten Kinderlein!
Hört die Glocke läuten,
Stille tritt der Abend ein,
Und ein Tag will scheiden;
Süßer heimathlicher Ton
Mahnt vom Thurm' den Erdensohn:
Faltet fromm die Hände,
Denkt an Tod und Ende!

Wo durchs Thal ein Pilger eilt
Heimwärts zu den Seinen,
Wo des Hauses Mutter weilt
In dem Kreis' der Kleinen;
Da macht Abendglockenlaut
Seelen froh und Gottvertraut,
Daß sich fromme Thränen
Nach der Heimath sehnen.

Gott, mein Gott! ich preise dich
Für des Tages Gabe,

*) Dieses Lied wird an jedem Tagesschlusse in meiner Familie gebetet.

Mit ihm ging auch heute ich
Einen Schritt zum Grabe;
Wie die Abendwolken flieh'n,
Tausend Sternlein heimwärts zieh'n,
Zieht vor unsren Sinnen,
Was da lebt, von hinnen.

Wenn die letzte Glock' erschallt
In der Zeit hienieden,
Mir ein frommer Leich'nzug wallt
Nach der Gräber Frieden;
Ist der Geist vom Staub befreit,
Unsre Heimath nimmer weit:
Gott, so laß mich sterben,
Grab und Himmel erben!

Beim Zeichen der Betzeitglocke.

Im Kreise einer armen Familie.

Die Abendschatten sinken,
Viel schöne Sternlein blinken
Am Himmel hoch herein;
Mein Jesus, meine Freude,
Zieht über Thal und Haide
Mit mir zur Pilgerhütte ein.

Der Kreis thut sich versammeln,
Die zarten Kindlein stammeln
Den stillen Abenddank,

Du wirst ja nicht verschmähen
Ihr kindlich treues Flehen,
Nicht ihres Mundes Lobgesang!

Ach! bleib' bei uns doch heute
Herr Jesu, unsre Freude,
Der Tag hat sich geneigt!
Ach! wir und unsre Väter,
Wir suchen den Vertreter,
Und fleh'n, bis er sich gnädig zeigt.

Du liebst ja ohne Massen,
Und kannst sie nicht verlassen,
Die Armen in der Noth.
Du Geber! gabst uns heute
Genügsamkeit und Freude,
Zur Arbeit unser täglich's Brod.

Nur du weißt, was uns nützet,
Und deine Hand beschützet
Uns in betrübter Zeit;
Wo sich die Hände falten,
Da läßt das Herz dich walten,
Und hofft auf dich in Freud und Leid.

Führt, Jesus, deine Rechte
Uns auch durch Leidens=Nächte
Fortan den schmalen Pfad,
Die Seele des Erlößten
Kann sich noch immer trösten,
Wenn sie nur dich zum Freunde hat.

Dir will ich mich ergeben,
Herr Jesu! dir nur leben,
Bis ich einst scheiden muß,
Durch dich will ich auch sterben,
Das Wonneland ererben, —
Dieß Losungswort zum Tagsbeschluß.

Beim Zeichen der Betzeitglocke.

Im Kreise einer Handwerksfamilie.

Kommt, des Hauses theure Glieder,
Tretet in den frommen Kreis,
Glockentöne schweben nieder,
Mahnen uns zu Gottes Preiß,
Jedes Werk entsink' der Hand,
Heimwärts sei der Blick gewandt!

Dankt dem Gott der Huld und Gnade
Der uns unser täglich's Brod,
Und auf unsrem Lebenspfade
Gern die Hand der Treue bot!
Weib und Kind, Fried', Ehr' und Gut
Nahm in seine Vaterhut.

Glücklich ging das Werk von Statten,
Und die Arbeit kam zur Ruh,
Wollt' die schwache Kraft ermatten,
Sprach er Muth und Tröstung zu;
Frommes Wünschen ward zur That,
Und gelang nach seinem Rath.

Einsam schon die Sternlein schwimmen
Durch des Himmels stille Bahn,
Bald viel tausend Lichter glimmen
Aus dem schönen Canaan,
Winken uns vom Kampf und Streit
Heim ins Land der Herrlichkeit.

Bald ist gar der Sand verronnen,
Und verbrannt das letzte Licht,
Feierabend hat begonnen,
Und des Hauses Vater spricht:
„Komm, getreuer Erdensohn,
Ew'ger Frieden ist dein Lohn!"

Beim Zeichen der Betzeitglocke.

Zur Heimkehr von der Flur.

Ueber'm Waldgebiete
Flammt der Abendstrahl,
Stiller Himmelsfriede
Sank ins Hirtenthal,
Läng're Schatten fallen
Um ersehnte Ruh,
Traute Pilger wallen
Ihren Hütten zu.

Zieht mit Dank und Freude
Euren Lebenssteig,
Unser Gott meint's heute
Wieder gut mit euch;

Hört ihr friedlich tönen
Betzeit=Glockenlaut,
Macht voll Dankesthränen
Herzen ihm vertraut!

Wie der Tag verschwunden
In das Meer der Zeit,
Zieh'n die Lebensstunden
Ein zur Ewigkeit;
Was ich flieh' und suche,
Heute dacht' und that,
Schon im Lebensbuche
Gott verzeichnet hat.

Ach! wie oft versanken
Sonnen in der Pracht,
Da ich nicht mit Danken
An den Herrn gedacht,
Mich so rauh und trübe
Von ihm abgewandt,
Nicht im Zug' der Liebe
Seinen Wink verstand.

Herr, kannst du vergeben,
So erbarme dich,
Ach! mein Jugendleben
War nicht heimathlich!
Das Geräusch der Triebe
Hat mein Herz verkehrt,
Und den Herrn der Liebe
Hab' ich nicht gehört.

Ach! wie süß und lieblich
Sich der Abend schließt,
Wenn mit Gott herzinnig
Man versöhnet ist.
Dann ist's Werk der Hände
Noch einmal so leicht;
Still das Lebensende,
Wie ein Tag sich neigt.

Beim Zeichen der Betzeitglocke.

Im Frühlinge.

Frühlingslüfte wehen
Her vom stillen Hain,
Dunkle Schatten gehen
Tief ins Thal herein,
Durch umlaubte Hüllen
Glänzt der Scheideblick,
Führt das Herz zur stillen
Heimathsruh zurück.

Ueber'm Dorf verhallet
Lauter Sensenschlag,
Heim der Friede wallet
Und beschließt den Tag.
Bis der Betzeit Tönen
Rings die Thale füllt,
Wird das Heimathsehnen
Nach und nach gestillt.

Kommt, ihr Lieben, betet,
Denn sie läutet schon,
Erdenwaller tretet
Nun vor Gottes Thron!
Schlummre, Welt, und ruhe
Von des Tages Lauf,
Himmelsfried', o thue
Uns die Heimath auf!

Ach! der sanfte Schimmer
Aus dem Vaterland
Blickt auf mürb's Getrümmer
Unsrer Kerkerswand.
Nachtgewölke treibet
Um die Sternenpracht,
Christi Liebe bleibet
Bis der Tag erwacht.

Beim Zeichen der Betzeitglocke.

Zur Erndtezeit.

In des Thales Frieden
Ruht der stille See,
Sonnenpracht geschieden
Malt der Berge Höh';
Zwielichtflimmer streichet
Durch die Waizensaat,
Die der Seegen beuget,
Und die Erndte naht.

Klare Bächlein fließen
Fort ins große Meer,
Traute Stimmen grüßen,
Abschiednehmend her;
Auf Gesangeswogen
Schwebt die Sehnsucht fort,
Manche Seelen zogen
Nach dem sichern Port.

An dem Glanz der Farben
Bleicht der Lebenskeim,
Reifgeword'ne Garben
Zieh'n voll Seegen heim.
Wehmuth in Geberden
Senkt den stillen Blick
Zu der Mutter=Erden,
Was da kam zurück.

Dürft euch nimmer grämen,
Was euch drücken mag,
Hört ihr Abschied nehmen
Wieder einen Tag!
Bis der Betzeit Tönen
Ueber'm Grab verhallt,
Sind die Pilgerthränen
Alle heimgewallt.

Schließt den Kreis jetzt enger,
Weil's noch heute heißt,
Manche Nacht wird länger,
Manches Herz verwais't.

Schnitter, schon geworben,
Ziehen täglich aus,
Führen die gestorben,
In das Vaterhaus.

Beim Zeichen der Betzeitglocke.

Im Herbste.

Weit durch die Himmel breitet
Sich der Gewölke Nacht,
Die Erde ruht, entkleidet
Von heller Farbenpracht.
Still ruht der Wald, es steigen
Gewölkte Düft' empor,
Entlaubte Wipfel zeigen
Ihr Bild im Trauerflor.

Schau, Herz, wie alles altet,
Und wechselt wie ein Kleid,
Schau, wie im Leben waltet
Ringsum Vergänglichkeit!
Blüht auf, wie Blumen blühen,
Verdorrt wie mürbes Heu,
Wie Bäch' und Ström' entfliehen,
Flieht's unter'm Mond vorbei.

Hier Freudentön' erschallen:
Ein Kindlein heute kam;
Dort Grabbegleiter wallen,
Ein Pilgrim Abschied nahm.

Die Betzeitglocke wecket
Gefühl der Abendruh,
Am nächsten Morgen decket
Uns kühler Rasen zu.

Den Blick zur Heimath lenken,
Die dort sich lieblich zeigt,
Am Tagesschluß bedenken,
Wie schnell die Zeit entfleucht,
Und Christi Heil und Gnade
Die Augenblicke weih'n,
Der Weg führt dich gerade
Zu Gottes Frieden ein.

Beim Zeichen der Betzeitglocke.

Wenn sich Abenddämm'rung breitet
Um das Dörflein in dem Thal,
Fern die Betzeitglocke läutet,
Einsam winkt der Abendstrahl;
Schon das Tagsgeräusch verhallet,
Und der Pilger heimwärts wallet,
Oeffnet sich die stille Brust
Zum Genuß der Himmelslust.

Durch die Hülle ird'scher Schranken
Bricht der frische Lebenskeim,
Und die sehnlichsten Gedanken
Zieh'n zu Jesu Christo heim,

Suchen Stärkung für den Glauben
Unter'm Schatten kühler Lauben
In der schönen Salemsstadt,
Die uns Gott versprochen hat.

Alle, die längst heimgegangen,
Väter, Mütter, Brüder, Freund'
Findet drüben mein Verlangen,
Ewig bleib' ich dort vereint
Mit Propheten, frommen Schaaren,
Die schon seit der Schöpfung waren,
Palmenträger werd' ich sein
Dort auch in der Sieger Reih'n.

Weit hinauf die Harfen klingen
Frommer Dulderreih'n entlang,
D'rein die Melodieen singen,
Die im Staub' noch keiner sang;
Von Bewohnern auf den Sternen
Werd' auch ich die Psalmen lernen
Und das Salemsbürgerlied,
Das vom Preiß des Lammes glüht.

Willst du's Land der Wonn' ererben,
Wach' und bete männiglich,
Denn noch gilt es christlich sterben,
Gilt noch manchen Kampf für dich —
Wachen will ich, beten, flehen,
Männlich fest im Glauben stehen,
Heimwärts zieh' mein Herz und Sinn,
Bis ich ganz bei Christo bin.

Beim Zeichen der Betzeitglocke.

Am Schlusse der Arbeit.

Die Betzeitglocke läutet,
Komm', sammle dich, mein Herz,
Blick', eh' ein Tag verscheidet,
Noch einmal himmelwärts,
Da Gottes Lieb' und Treue
Noch freundlich mein gedenkt,
Zum Pilgerheil aufs Neue
Mir diesen Tag geschenkt.

Bleib' ich in deiner Gnade,
War dir mein Herz geweiht,
Und wich vom richt'gen Pfade
Der Pflicht nicht fingerbreit?
Hab' ich mit Fleiß und Treue
In dir mein Werk gethan,
So daß ich sonder Reue
Den Tag beschließen kann?!

Hielt ich in stillen Schranken
Den regen Lebenssinn,
Umschwebt' mich der Gedanken,
Daß ich nur Fremdling bin
Auf dieser kleinen Erde,
Ich dann die beſſ're Welt
Als Heimath grüßen werde,
Bald, wann's dem Herrn gefällt?!

Ach Herr und Gott! ich fehle,
Fehl' täglich tausendmal,
Es droht der armen Seele
Die Sünd' noch überall;
Laß Christum für sie sprechen
Und sein vergoss'nes Blut,
Mach' alle Erdenschwächen
Durch Gnade wieder gut.

Erhalt' mich noch im Stillen
Der Vaterhuld und Gnad',
Nimm heut' den guten Willen
Für treu vollbrachte That!
Du kennst mein Kämpfen, Ringen
In dieser armen Zeit,
Und hilfst mir endlich dringen
Zum Ziel der Ewigkeit.

Beim Zeichen der Betzeitglocke.

Im Familienkreise, am Schlusse der Woche.

Traute Glockentöne schweben
Friedlich durch die Abendluft,
Gute Kindlein all' erheben
Hand und Herz, wenn Jesus ruft,
Sammeln sich in trauter Runde,
Beten zu der Abendstunde
Kindlich=fromm, wie Jesus lehrt,
Daß der Vater sie erhört.

Einen Tag hast du bescheeret,
Vater! einen frohen Tag,
Hast uns Gutes mehr gewähret,
Als man nur erzählen mag;
Unser und der Eltern Leben
Hast mit Wohlthun du umgeben,
Hieltst in Fried' und Einigkeit
Dir das Kinderherz geweiht.

Dank, ach! Dank ich kann nicht sagen,
Wie mein Herz des Dankes voll,
Auch nicht stumme Thränen wagen
Dir zu danken, wie ich soll;
Doch aus heil'gen Himmelshöhen
Hat dein Vateraug' gesehen
Längst mein kindliches Gefühl,
Das dir würdig danken will.

Eine Woch' ist heut' geendet,
Hab' ich dieses Lebenstheil,
Herr! auch weislich angewendet
Zu der Seele Glück und Heil?
Richterfragen unserm Leben
Könnten wir nicht Antwort geben,
Beten nur, du wollst verzeih'n
Kindern, die die Schuld bereu'n.

Ach! wie diese Woche, schleichen
Monden auch und Jahre hin,
Noch trag' ich an mir kein Zeichen,
Daß ich Christi Schüler bin.

Herr! wie Tag' und Stund' entweichen,
Wollst du unsre Schulden streichen,
Wöchentlich nur einen Zug
Zeichnen in dein Lebensbuch!

Am Abend.

Allgemeines Lied.

Auf Salems lichten Auen
Erwacht die Sternensaat,
Viel Glaubensblicke schauen
Hinauf zur Gottesstadt.
Erfrischte Abendkühle
Weht über's Grab der Zeit,
Und sehnliche Gefühle
Zieh'n durch die Einsamkeit.

Es eilt die Welt zum Hafen
Der Gottgeweihten Ruh,
Die Menschheit geht nun schlafen
Und schließt die Augen zu.
Im Herzen zieht noch Glaube
Und stiller Frieden ein.
Die Hoffnung wünscht vom Staube
Erlößt, daheim zu sein.

Nur wer verbot'ne Wege
Durch Nacht und Dunkel geht,
Dem sein Gewissen rege
Am Scheideweg noch steht,

Der ist noch nicht zur Ruhe
Vom innern Kampf und Streit.
Halt' ein, bedenk' und thue,
Was Gott und Pflicht gebeut!

Dort hält er streng' die Wache,
Ob dich kein Mensch betrat,
Und des Gesetzes Rache
Folgt der verbot'nen That;
Es fliehet dich hienieden
Der Trost für's Leichentuch,
Und dort, statt Heil und Frieden,
Grüßt dich des Richters Fluch.

Und wo ein Lämplein trübe
Noch dürft'gen Schimmer nährt,
Die heißbesorgte Liebe
Dem Kranken Trost gewährt,
Da komm' zum müden Schafe
Herr Jesu, treuer Hirt!
Daß Nachts mit süßem Schlafe
Sein Herz erquicket wird.

Auch wir woll'n schlafen gehen,
Wach', Wächter Israel,
Und sorg' aus deinen Höhen
Des Nachts für Leib und Seel'!
Doch legen wir uns nieder
Allhier zum letztenmal,
Erweck' uns droben wieder
Dein ew'ger Morgenstrahl!

Am Abende.

Die Welt ist heimgezogen
Und der Geschäfte Lauf,
Am weiten Himmelsbogen
Zieht Stern an Stern herauf;
Das Thal verstummt im Liede,
Es schweigen Berg' und Hain,
Und süßer Abendfriede
Zieht in die Hütten ein.

Mit lauten Herzensschlägen,
Wenn rings die Schöpfung schweigt,
Komm' ich dem Herrn entgegen,
Zu dem mein Loblied steigt;
Die Tagsgefühle schwanken
Nur zwischen Welt und Zeit,
Die Nacht weckt mir Gedanken
An Tod und Ewigkeit.

Hoch schaut die stille Ferne,
Vom Friedensschein erhellt,
Schau'n Millionen Sterne
Herein auf unsre Welt,
Und deuten nach den Zonen,
Daß heim die Pilger zieh'n,
In Seeligkeit dort wohnen
Nach dieses Lebens Müh'n.

Ach! werd' auch ich erreichen
Den sichern Friedensport,

Den mir lichthelle Zeugen
So laut verkünden dort?!
Mein Schifflein schwimmt bedächtlich
Auf klippenvoller Bahn,
O Vater, kommt es glücklich
Im Port der Ruh' einst an?!

Wer weiß, wer weiß, wohl sinket
Vom Himmel Tag und Nacht,
Wer weiß, wie oft noch winket
Mir eure stille Pracht.
Der Lebensweg wird enger,
Gefährlicher der Lauf;
Gott, nimm den Heimathssänger
Ins Land der Ruhe auf!

Am Abend.

Ueber Psalm 63, 7.

Wenn ich mich zu Bette lege,
Denk' ich, Herr, mein Gott! an dich,
Daß mein Geist mit Lust erwäge,
Was du heut' gethan für mich,
Denke deiner Gütigkeit,
Die mich aus der Pilgerzeit
Näher an das Ziel gerücket
Jenes Tags, der mich beglücket.

Wenn ich mich zu Bette lege,
Denk' ich noch an Jesum Christ,
Der mir heut' auf meinem Wege
Rath und Trost gewesen ist;
Mit ihm fing ich's Tagwerk an,
Und was ich durch ihn gethan,
Ist mir heute wohlgelungen,
Drum sei ihm auch Preiß gesungen.

Wenn ich mich zu Bette lege,
Denk' ich noch an Weib und Kind,
Die von dir zur Heimathspflege,
Vater! mir vertrauet sind,
Ob ich deren Geist und Herz
Heut' gelenket himmelwärts,
Daß nicht zaget mein Gewissen,
Sie ins Abendlied zu schließen!

Wenn ich mich zu Bette lege,
Denk' ich noch der guten That,
Die mit christlichem Gepräge
Heut' die Huld bezeichnet hat;
Schreib' sie mir in's Lebensbuch,
Daß, wenn einst dein Richterspruch
Am Entscheidungs=Tage winket,
Die Versöhnungs=Schale sinket.

Wenn ich mich zu Bette lege,
Und die müden Sinne flieh'n,
Zieht die Seel' im Trostgespräche
Noch einmal zu Christo hin.

Ruhend wie im Friedens-Port,
Traut sie kindlich seinem Wort,
Und empfiehlt ihm alle Sachen:
Gute Nacht — laßt Jesum wachen!

Am Abend.

Für Wittwen und Waisen.

Mit seinen Pilgerleiden
Zog heut' auch dieser Tag
Ins große Meer der Zeiten
Hinab, den frühern nach,
So ist des Pilgers Wandern,
Wie blasser Mondenschein
Zieht einer nach dem andern
Zu Gottes Frieden ein.

So Mancher ist geschieden,
Der sich noch Jahr und Tag
Die Pilgrimschaft hienieden
Im stillen Kreis versprach.
Sein Plan ward nicht geendet,
Der weit hinaus noch sah,
Das Werk steht unvollendet
Im Abendschimmer da.

Wie viele Kindlein gehen
Fortan nach fremdem Brod,
Wie manche Mütter stehen
Allein im Abendroth?!

Die Trauerweiden schatten
Längst übers stille Grab;
Den Vater, Freund und Gatten
Zog früh der Tod hinab.

Kommt, lasset Trost verheißen
Dem wehmuthsvollen Schmerz
Gott hat für Wittwen, Waisen
Ein zartes Vaterherz,
Will eure Sach' vertreten,
Und hört der Armen Fleh'n,
Hat, eh' ihr noch gebeten,
Euch Hilfe schon erseh'n.

Die Gräber uns'rer Lieben
Bescheint das Abendroth,
Gott will allein uns üben
Noch in des Lebens Noth;
Drum will ich's Heil besorgen,
So oft ein Tag sich schließt,
Wer weiß, ob nicht schon morgen
Mein Grab bestellet ist!

Am Abend.

Im Sommer.

In der Schöpfung stillen Reichen
Losch die Himmelsfackel aus;
Tiefes, ehrfurchtsvolles Schweigen
Grüßt die Welt vom Vaterhaus,

Dort von hoher Himmelsferne,
Wo des Mondes blasser Schein
Friedlich schau'n die güldnen Sterne
Tief ins Schattenthal herein.

Waller, grüßt mit Freudenthränen
Eurer Heimath süßes Bild!
Denn des Herzens heißes Sehnen
Wird auf Erden nicht gestillt.
Mit der Wonne Vorgefühle
Tröste sich der stille Fleiß!
Palmen weh'n dort Abendkühle
Nach des Lebens Müh' und Schweiß.

Wirst du mir den Frieden schenken
Nach den Sorgen dieser Zeit,
Reift mein Dichten, Thun und Denken
Für das Land der Herrlichkeit?
Darf ich, Herr, mich unterwinden,
Der ich Erd' und Asche bin,
Kann ich vor dir Gnade finden,
Einst ins Land der Ruhe zieh'n?!

Ach! des Zweifels bange Stunden
Trübten meine Seelenruh,
Spräch' aus Christi Blut und Wunden
Mir dein Wort nicht Tröstung zu.
Dir, mein Herr, will ich vertrauen,
Der mich warb um Gut und Blut,
Schmecken, wie auf Salems Auen
Sich der Waller gütlich thut.

Sinkt in Nacht, ihr Tagsgebrechen,
Tief hinab, bis alles schweigt!
Ich muß noch mit Jesu sprechen,
Bis er Gnade mir erzeigt,
Gnad' im Leben, Gnad' im Tode,
Wenn er winkt im Abendschein,
Friedensgruß zum Morgenrothe —
Gute Nacht! — so schlaf' ich ein.

Am Abend.

Im Herbste.

Auf mürben Herbstgezweigen
Erlosch der Abendschein,
Ein wehmuthsvolles Schweigen
Zieht über Thal und Hain.
Die Nacht umhüllt so trübe
Der Erde Angesicht;
Doch Jesu Christi Liebe
Bleibt mild wie Sonnenlicht.

Die Erdensorgen tauschen
Uns stille Freuden ab,
Gefall'ne Blätter rauschen
Um's aufgeworf'ne Grab,
Der Lenz im Blumenkleide
Verblüht und wechselt schnell;
Doch Jesus, meine Freude,
Bleibt ewig jung und hell.

Wo ist der Trost hienieden,
Der sich den Seelen beut,
Ein ungetrübter Frieden
Deß sich der Waller freut.
Rings um die Pilgerpfade
Ist Lebenskraft versiegt,
In Jesu Heil und Gnade
Bleibt nur das Herz vergnügt.

Woran willst du dich halten,
Du nie gestillter Sinn?!
Es wechseln die Gestalten,
Das Leben fleucht dahin,
Dahin die Pilger wallen,
Wie Spreu der Wind zerstäubt,
Und mag in Trümmern fallen
Die Welt — mein Jesus bleibt!

So scheidet nur von hinnen,
Bis alles mich verläßt,
Ich muß mein Heil gewinnen,
Und halt' dieß Eine fest:
Beim Wechsel bleibt derselbe
Hoch über Raum und Zeit,
Mein Jesus Christ derselbe
Heut' und in Ewigkeit.

Am Abend.

Im Spätherbste.

Ueber Feld und Haide
    Seufzt der Sturm einher,
Wolken aus der Weite
    Droh'n verhängnißschwer,
Waldgewässer Braußen
    Tönet wild herein,
Wetter stürmen draußen,
    Und ich denke dein.

Dürre Blätter heben
    Sich im Wirbelflug,
Fleiß'ge Hände weben
    Schon am Leichentuch;
Schlafende Gewissen
    Weckt die Mahnung auf,
Gott gebeut, sie müssen
    Vor Gericht hinauf!

Sich're Sünder beben
    Vor dem letzten Gang,
Fromme Seelen schweben
    Heim im Grabgesang.
Heute, weil es heute
    Für dein Leben heißt,
Sorg', daß selig scheide
    Morgen Leib und Geist.

Christus kam herüber
Aus dem Heimathsland,
Führet uns hinüber
An getreuer Hand,
Was die Welt auch treibe
Voll von Eitelkeit,
Sorg'! daß Jesus bleibe
Bei dir allezeit.

Ach, bleib' bei uns, Herr Jesu Christ!
Du bester Trost des Lebens,
All' unser Thun und Hoffen ist
Sonst ohne dich vergebens;
Komm', kehr' bei düstern Lampenschein
In unsern armen Hütten ein,
Laß Nachts den Vielgebeugten
Die Gnadensonne leuchten!

Ach, bleib' bei uns in Traurigkeit,
Zähl', Mittler! unsre Thränen,
Und laß zur schwerbewegten Zeit
Uns deine Hilf' ersehnen.
Ach, bleib' bei uns, ach, bleib' bei mir,
Sprich meinem Hause Tröstung für!
Soll Nachts der Tod erscheinen,
Erhalt' uns bei den Deinen!

Am Abend.

Im Winter.

Das Nachtgewölk' umschürzet
Den Himmel düsterlich,
Die Tage sind verkürzet,
Die Nächt' verlängern sich.
Es ruht in todter Hülle
Die Schöpfung kalt und weiß;
Doch in verborg'ner Stille
Schießt auf ein dürres Reis.

Willkommen, uns willkommen,
Du lange Winternacht!
Zum Troste seiner Frommen
Hat dich der Herr gemacht;
In trauter Abendstunde
Spricht uns die Liebe zu,
Und bringt aus Jesu Munde
Heil, Friede, Trost und Ruh.

Die Glaubensblicke schauen
Schon nach dem heil'gen Land,
Wo zu der Hirten Auen
Der Engelchor gesandt,
Verkündend große Freude,
Die allem Volk' geschah:
Der Welt geboren heute
Ein Kind in Ephrata *).

*) Beiname der Stadt Bethlehem.

Ob draußen rauh und trübe
Der Winter stürmt und schneit,
Hier schenkt die ew'ge Liebe
Uns Frühlings-Heiterkeit.
Die Lebensbäume stehen
In voller Glanzespracht,
Wenn wir mit Kindern sehen
Nach der geweihten Nacht.

Willkommen, uns willkommen,
Du freudenvolle Zeit,
Zum Troste seiner Frommen
Hat dich der Herr geweiht;
In trauter Abendstunde
Spricht uns die Liebe zu,
Und bringt aus Jesu Munde
Heil, Friede, Trost und Ruh.

Am Abend.

Dieser Tag vollbracht —
Seele, sei bedacht,
Daß dein Dank dem Herrn begegnet,
Der des Tagwerks Gang geseegnet,
Und zum Ziel gebracht —
Nehm' den Dank in Acht!

Seine Huld und Gnad'
Kindern Trost und Rath
Gab zum Wollen das Vollbringen,
Ließ das Schwere selbst gelingen
Dem, der brünstig bat
Ihn um Kraft und Rath.

Drüben blickt herein
Sanft der Sterne Schein,
Wo sich Heimgegang'ne freuen,
Wenn wir Tagsgedanken weihen
Ihrem Lichtverein
Auf dem Sternenschein.

Welt, du schlummerst süß,
Träumst vom Paradies;
Machtest Jesum viel zu schaffen,
Daß du kannst nun sicher schlafen,
Wie im Paradies,
Ruhen sanft und süß.

Denk' im Traum auch d'ran,
Was der Herr gethan,
Der auf Golgatha konnt' sterben,
Heil und Frieden zu erwerben
Deiner Pilgerbahn;
Denk' recht oft daran!

Schlaf' in Sünd nicht ein,
Leicht könnt's möglich sein,
Daß die Nacht der Richter käme,
Deine Seele von dir nehme;

Schlaf' in Jesu ein,
Wird's dich nimmer reu'n.

Alles wohl vollbracht,
Jesus, gute Nacht!
Mit dir will ich schlafen gehen,
Dann wird mir kein Leid geschehen,
Bis der Tag erwacht,
Allen gute Nacht!

Am Abend.

Im Winter, beim Lesen der heiligen Schrift.

Seid gegrüßt, ihr Abendstunden,
Die voll stiller Traulichkeit
Unsre Herzen neu verbunden
In der armen Pilgerzeit.
Ob der Winter draußen stürmet,
Sind in Frieden wir geschirmet,
Und bei trauter Abendruh
Spricht uns Gott mit Tröstung zu.

Ob euch heute schon gedrücket
Manches Leiden dieser Zeit,
Auf, ihr Herzen! und erquicket
Euch an Christi Freundlichkeit.
Lasset seine Huld gewähren,
Hört der Weisheit goldne Lehren,
Prägt verborg'ner Schätze Fund
Tief euch in des Herzens Grund.

Hat uns Gott auch nicht bescheeret
Silber nicht, nicht Edelstein',
Was uns Jesus Christus lehret,
Ach! das muß viel schöner sein.
Selbst nicht Gold und Gold gediegen,
Kann die Herzen so vergnügen,
Auch nicht frischer Honigseim
Aus der Blüthen Lebenskeim.

Schöner Kreis! so eng geschlossen,
Sammle dich zum Lichtverein,
Wo sich Christi Geist ergossen,
Muß auch süßer Friede sein.
Laßt die Winternächte stürmen,
Gottes Gnade wird uns schirmen,
Bis wir, schwerer Sorgen los,
Friedlich ruh'n in Gottes Schoos.

Dann ist jeder Sturm vorüber,
Jede Wunde dann geheilt,
Wenn das arme Herz hinüber
In das Land der Wonne eilt,
Leidenstöne sind verklungen;
Halleluja wird gesungen;
Halleluja! Jesum Christ,
Jauchzt und singt, wer seelig ist!

Am Abend.

Im Familienkreise, beim Schlusse der Woche.

Der Abend ist gekommen,
Des Tages Strahl verglommen
Am stillen Waldgesäum'.
Kommt, traute Hausgenossen!
Das Tagwerk ist geschlossen,
Und mit ihm zog die Woche heim.

Ein Theil von unserm Leben,
Den Gott zum Heil gegeben,
Kehrt nimmermehr zurück;
Drum seegnet im Verscheiden
Der Woche Glück und Leiden,
Und prüft die Zeit mit ernstem Blick!

Wie hab' ich sie begonnen,
Was bis zum Schluß gewonnen
Allhier für Geist und Herz?
Sucht' ich mein Thun und Denken
Auf höh'res Gut zu lenken,
Und ging mein Streben himmelwärts?!

Hab' ich auch Zeit und Kräfte
Stets zum Berufsgeschäfte
Mit Weisheit angewandt?
Erbat ich Gottes Seegen,
Der Lieben treu zu pflegen,
Die meinem Herzen nah verwandt?!

Hab' ich der Arbeit Tage
Auch nie mit leiser Klage,
Nie meinen Stand entweiht?
War still ich und zufrieden
Beim Lohn, der mir beschieden,
Sah ich auf andre nicht mit Neid?!

Ich könnt' mich selbst verführen,
Durchforsch' mir Herz und Nieren,
Und bilde meinen Sinn!
Du weißt, was mir hienieden
Noch dient zum Heil und Frieden,
Bis ich ein wackrer Pilger bin.

Ich strauchle stets und falle,
So lang' ich hier noch walle,
Herr, gnädig und gerecht!
Erhör' mein sehnlich's Flehen,
Laß Gnad' für Recht ergehen,
Und had're nicht mit deinem Knecht!

Mein Herz nach dir zu richten,
Rück' unerfüllte Pflichten,
Mein Gott! mir täglich für.
Gedenk' noch deines Sohnes,
Daß ich am Tag des Lohnes
Mein Himmels-Erbtheil nicht verlier'!

Ach, gnäd'ger Gott! im Schonen
Barmherzig im Belohnen,
Barmherzig, doch gerecht;

Ist's Tagwerk einst geschlossen,
Ruf' mich zu Heilsgenossen:
„Geh' ein zur Wonne, treuer Knecht!"

Am Abend.

Beim Wochenschlusse.

Die Woche geht zu Ende,
Mit ihr ist's Werk der Hände
Auch abermals vollbracht.
Was uns an guten Thaten
Für Haus und Herz gerathen,
Das ward allein durch Gott vollbracht.

Erkenn' es, liebe Seele!
Erwäg' doch und erzähle
Das Wohlthun seiner Hand!
Auch diese Frist im Leben
Hat er auf's Neu gegeben
Zum Heil für's ew'ge Vaterland.

Thu' Rechnung auch auf's Neue
Von deiner Pilgertreue,
Ob sie vor Gott besteht;
War denn von jedem Morgen
Bis Tagsbeschluß dein Sorgen,
Daß unser Weg zum Himmel geht?!

Und hast du tief empfunden,
Daß alle Lebens-Stunden
Dein Vater dir gezählt,

Daß er auch angeschrieben,
Die ungenützt geblieben,
Sie fordert, wenn er Rechnung hält?!

Bewahr' vor eitlem Scheine,
Prüf' Herr mich, wie ich's meine
Bei meinem Tagewerk!
Daß Eigennutz und Ehre
Auch nie mein Herz bethöre,
Sei Brüder-Wohl mein Augenmerk.

Möcht' keiner Kräft' und Gaben,
Kein edles Pfund vergraben,
Das du ihm angetraut!
Ist uns nicht viel beschieden,
So wuchert's doch hienieden,
Wo man bei Fleiß auf Gott vertraut.

Wir woll'n die Woche enden;
In Gottes Vaterhänden
Steh'n wir auch diese Nacht.
Das Herz mag freudig sorgen,
Wie's treu am Sabbathsmorgen
Zu Gottes Preiß und Ruhm erwacht!

Am Sonntags-Abend.

Die Preisgesänge sind verhallt
Vor Gottes Dankaltären,
Die Christen friedlich heimgewallt,
Im Stillen Gott zu ehren.

Ins Thal ergoß sich Dämmerung,
Der Sternlein stille Wandelung
Blickt auf die Menschheit nieder.

Hab' Dank, o Gott! für jeden Trost
Im Leiden, das uns drücket,
O Dank! der süßen Himmelskost,
Die Geist und Herz erquicket.
Was uns im Leben tief bewegt,
Ward heut' an's Vaterherz gelegt
Zur süßen Andachtsstunde.

Die Seele feiert einsamlich
Des Sabbaths letzte Stunden,
Im Nachgefühl erquickt sie sich,
Was heute sie empfunden;
Gebete haben sich erneut,
Daß Jesu Christi Freundlichkeit
Noch ferner bei uns bleibe.

Ach, bleib' bei uns! in Einsamkeit
Die Herzen zu versöhnen,
Laß deiner Rede Lieblichkeit
Im stillen Kreis ertönen!
Wir hören deinen Wundern zu,
Und trösten uns, daß alles du
Zum Heil der Welt vollendet.

Ach, bleib' bei uns! in Dürftigkeit,
Bewahr' vor Selbstverschulden,
Dann können wir, was Gott gebeut,
Gelass'nen Muths erdulden;

Wie du der Armuth schwere Last
Gehorsam Gott, ertragen hast
Zum Märtyrertod' am Kreuze.

Ach, bleib' bei uns! mit Wort und Lehr',
Daß wir aus Irrgewinden
Den Lebensweg, so wallfahrtsschwer,
Zur Heimath mögen finden;
Führ' uns aus wildem Lustgedräng'
Den schmalen Weg, die Pforten eng,
Hinauf zum Vaterhause!

Ach, bleib' bei uns! im Sakrament,
Dem heil'gen, zum Altare,
Daß Schuld, die uns von Gott getrennt,
Vor Seelennoth bewahre;
Laß alle, die die Sünd' bereu'n,
Sich der Vergebung auch erfreu'n
Im Glauben an dein Leiden!

Ach, bleib' bei uns! in Traurigkeit,
Gott Mittler, zähl' die Thränen
Der Waller, die zur bösen Zeit
Nach Trost und Hilf' sich sehnen.
Wenn wir in deinem Schutze steh'n,
Kann uns allhier kein Leid gescheh'n,
Und was uns trifft, wird Seegen.

Ach, bleib' bei uns! in Todes=Noth,
Laß dich am Kreuz erflehen,
Und hilf den Kampf, dreiein'ger Gott!
Den letzten, wohl bestehen.

Ruft uns dein Wink zur weiten Reis',
Dann trockne kalten Todesschweiß,
O Herr, von unsern Wangen!

Am Sonntags-Abend.

Josua 24, 15.

Gott! unerforscht an Macht und Rath,
Herr aller Geisterheere,
Den noch kein Aug' gesehen hat,
Den ich im Glauben ehre,
Der Name deiner Herrlichkeit
Erheb' das Herz von Welt und Zeit,
Voll Ehrfurcht dir zu dienen.

Du thatest deine Wunder kund
Den Vätern durch Propheten,
Zuletzt sollt' deines Sohnes Mund
Vom Vaterherz noch reden,
Das von Erbarmung überfloß,
Die Sünderwelt zum Heil beschloß,
Durch Jesum dir zu dienen.

Verschmäht das Heil in Christo nicht,
Erwacht vom Schlaf', ihr Todten!
Sucht Gnad' vor Gottes Angesicht,
Den Sündern angeboten.
Sucht durch den eingebornen Sohn,
Und Lebensweg zu Gottes Thron,
Voll Inbrunst Gott zu dienen!

Seht! was ist Reichthum, Macht und Ehr',
Die Welt mit Kron'n und Schätzen,
Dieß alles nur von gestern her,
Kann Herzen nicht ergötzen.
Der Fleischesdienst ist Ueberdruß,
Der Seelen reinster Vollgenuß,
Dem seel'gen Gott zu dienen.

Wie oft hat er dir Trost geschickt
Auf deinen Pilgerwegen?
Durch's Wort vom Kreuz das Herz erquickt,
Das, gleich dem Thau und Regen,
Sich über dürres Land ergoß,
Daß längstens schon dein Herz beschloß,
Voll Ehrfurcht Gott zu dienen.

Wie oft, wenn Sorge, Reu' und Leid
Dein armes Herz verzehret,
Hat seine Huld und Freundlichkeit
Ein Labsal dir gewähret?
Das ihm aus heil'gen Wunden floß,
Dich stärkte, und dein Herz beschloß,
Dem Gott der Huld zu dienen.

So macht er's Leben jung und frisch,
Heilt liebend die Gebrechen,
Und seegnet Kindlein um den Tisch,
Wie Palmen an den Bächen,
Daß oft dein Dank in Thränen floß,
Du und dein ganzes Haus beschloß,
Hinfort nur Gott zu dienen.

Folgt Kinder, Jünglinge der Zeit,
Kommt Väter, Mütter, Greise!
Folgt, eh' den Leichtsinn ihr bereut,
Der frommen Christen Weise!
Und sucht in Gott und Jesu Trost,
Ich laß euch nicht, bis ihr beschloß'st,
Gott, eurem Gott zu dienen!

Am Abend.

Gebet eines Kranken.

Wenn einst die Sonn' geschieden,
Hingst du, mein Herz, voll Frieden
Am stillen Abendroth!
Jetzt grüßt sie im Verscheiden
Nur meine Pilgerleiden
Und meines Herzens Angst und Noth.

Ich denke mit Verlangen
Der Tage, die vergangen,
Gedenk' der vor'gen Zeit,
Da mich mein Gott beglücket,
Der Lichtgedanke blicket
Mit Tröstung in mein Herzeleid.

Lebt wohl, ihr heitern Tage!
Des Lebens Noth und Plage,
Ein Leiden zieht vorbei;

Nun will der Vater prüfen
Das Herz mit seinen Tiefen,
Ob's auch im Leiden standhaft sei.

Hab' Gutes ich empfangen
Nach Wünschen und Verlangen
Aus seiner Vaterhand,
Sollt' ich mich jetzo grämen,
Das Böse hinzunehmen,
Wenn es mein Vater heilsam fand?!

Geht's nicht nach deinem Willen,
So dulde nur im Stillen,
Und tröste dich, mein Herz!
Ein Leid, das dich getroffen,
Lehrt auf Erlösung hoffen,
Und lenkt die Blicke himmelwärts.

So halt' ich gläubig stille,
Herr! es gescheh' dein Wille,
Denn was du willst, ist gut!
Du hilfst an allen Enden,
Kannst auch mein Leiden wenden,
Dieß hoff' ich mit getrostem Muth.

Zwar will ich öfters klagen:
Wann wird ein Morgen tagen,
Und enden meine Pein?
Da kommt mein Gott, zu trösten,
Kehrt bei mir, dem Erlößten,
Schon Nachts mit süßer Hoffnung ein.

Auf meine matten Glieder
Senkt diese Nacht sich nieder
Vielleicht ein Schlummer süß;
Doch ist dir's also lieber,
So führe mich hinüber,
Gott Mittler, in dein Paradies!

Bei verschiedenen Veranlassungen.

Das heilige Vater Unser.

Gott! unser Vater, der du bist
Im Himmel und auf Erden,
Dreiein'ger Gott! durch Jesum Christ
Sollst du geheil'get werden.
Den Namen deiner Herrlichkeit
Rühm' Kirche, Haus und Christenheit,
Bis an der Welten Ende!

Wir stehen unter einem Haupt
Als engverbund'ne Glieder,
Wer fest an Jesum Christum glaubt,
Der liebt auch seine Brüder;
Er trägt, hofft, duldet und verzeiht,
Auf daß durch Fried und Einigkeit
Das Reich der Wahrheit komme.

Herr! seegne Stand und Herz und Haus
In Hütten und auf Thronen,

Theil' reichlich deine Gnaden aus,
Laß Christum in uns wohnen.
Halt' jedes Herz in deiner Näh',
Auf daß dein Wille so gescheh'
Auf Erden, wie im Himmel!

Beschirm' uns, Herr, in jeder Noth,
Schenk' Muth und Kraft zum Streite,
Und gib uns unser täglich Brod,
Was wir bedürfen heute!
Zum Brode gib Genügsamkeit,
Zur guten und zur bösen Zeit
Ein himmlisches Vertrauen!

Ach Gott! der Langmuth und Geduld,
So gnädig im Vergeben,
O Herr! vergib uns unsre Schuld,
Vergib ein sündlich's Leben!
Mit Langmuth woll'n auch wir erfreu'n,
Dem armen Bruder gern verzeih'n,
Was er an uns verschuldet.

Führ' uns nicht in Versuchungen
In unsern Pilgertagen,
Verhüt' zu schwere Prüfungen,
Daß wir sie können tragen!
Von jedem Uebel, jeder Noth
Erlös' durch einen sanften Tod
Uns all' zum Vaterhause!

Dein ist das Reich, die Macht und Kraft,
Die Herrlichkeit der Ehren,

Was hier und dort dein Name schafft,
Stimm' ich mit Engelchören,
Zum Jubelpsalm einst eingeweiht,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
In Halleluja. Amen!

Die heiligen zehn Gebote.

Die Donner dräu'n auf Sinai,
Und Gottes Blitze lodern.
Die zehn Gebote! — halte sie,
Sonst will ich's von dir fordern!
Herr, Herr, Gott! gnädig und gerecht,
Deß Güt' und Langmuth Schwache trägt,
Wird freche Sünder strafen.

Ich bin der Herr, und bin dein Gott,
War, eh' die Welten waren,
Mein Name ist Herr Zebaoth,
Der Herr der Geister-Schaaren;
D'rum, Staubgeborner, wähle dir
Nicht andre Götter neben mir,
Denn mir gebührt die Ehre.

Sollst Gottes Namen nicht entweih'n,
Willst du den Höchsten nennen,
Soll auch dein Herz der Huld sich freu'n
Voll Ehrfurcht ihn bekennen!

Er ist der Herr der Herrlichkeit,
Du bist ein Wurm nur in der Zeit,
D'rum bücke dich im Staube!

Du sollst den Sabbath heiligen,
Das Wort vom Kreuze hören,
Mit Psalmen den Dreieinigen
Und Dankgebet verehren!
Dein Denken, Thun dem Herrn geweiht,
Erheb' das Herz von Welt und Zeit
Hinauf zum Heimathslande!

Den Eltern sollst du g'horsam sein,
Sie lieben und verehren!
Dieß prägt Natur und Pflicht dir ein,
Dieß will dein Gott dich lehren.
Der Mund, der seinen Eltern flucht,
Das Aug', das sie zu höhnen sucht,
Das sollen Adler fressen.

Du sollst nicht tödten! gleich dem Thier,
Das durch die Wüste schnaubet,
Voll Grimm und blut'ger Mordbegier
Ein zitternd Leben raubet.
Hör', was des Richters Stimme dräut,
Sein Blut, das zu mir Rache schreit,
Das will ich von dir fodern!

Des Eh'gelübdes heil'ger Bund
Werd' nie von dir gebrochen,
D'rum denk', was am Altar dein Mund
Dem Höchsten einst versprochen!

Bedenke, daß Gott Mann und Weib
Ja selbst geweiht zu einem Leib
Und Tempel, ihm zur Ehre!

Du sollst nicht stehlen! Wähne nicht,
Daß dich die Schatten decken,
Denn vor des Höchsten Angesicht
Kann sich kein Mensch verstecken.
In Armuth bau' das Glück der Zeit
Durch Treu', Fleiß und Genügsamkeit,
Dann wird dein Gott dich seegnen.

Die Sünde, die uns all' erzeugt,
Führt in des Lasters Wüsten,
Weil um uns die Verführung schleicht,
D'rum laß dich nicht gelüsten
Nach deines Nächsten Magd und Weib,
Auf daß voll Kraft dein keuscher Leib
Des Höchsten Ruhm verkünde.

Nach deines Nächsten Haus und Gut
Soll nie dein Herz gelüsten,
Sich nicht mit Frevler-Uebermuth
Im fremden Erbe brüsten.
Bau' treu im Herzen Gottes Reich,
Auf daß die böse Lust entweich',
Und du kannst glücklich leben.

Verflucht ist, wer nicht das Gebot
Erfüllet, daß er's thue!
Die Drohung brächt' uns ew'gen Tod,
Doch Christus bracht' uns Ruhe;

Sein Tod hat uns vom Fluch befreit,
Und gibt der Seele Freudigkeit
Zu Gott und seiner Gnade.

Der heilige christliche Glaube.

Ich glaub' an den allmächtigen
Gott Himmels und der Erde,
Den Schöpfer der Lebendigen,
Und der mit heil'gem Werde
Den Himmeln einst und Geistern rief,
Die Berge wog, und maß wie tief
Sich Meer' und Flüsse gründen.

Gott, der mich schuf und noch erhält,
Versorgt, beschützt und kleidet,
Erzieht für eine bess're Welt,
Mein Schicksal huldreich leitet,
Er ist mein Gott, dem ich vertrau',
Auf ihn mein Heil und Hoffen bau'
Im Leben und im Tode.

Ich glaube auch an Jesum Christ,
Und trau' dem ein'gen Sohne
Des Vaters, der mein Heiland ist,
Und der vom Himmelsthrone
Erbarmend auf die Erde kam,
Und unsre Menschheit an sich nahm,
Auf daß er uns erlöse.

Der seiner Brüder Elend sah,
Konnt' auch aus Liebe sterben,
Durch Blut und Tod auf Golgatha
Uns Trost und Heil erwerben.
Der Grab und Hölle überwand,
Ging wieder heim ins Vaterland,
Uns Wohnung zu bereiten.

Er wird voll Kraft und Herrlichkeit
Einst in den Wolken kommen,
Versammeln das Geschlecht der Zeit,
Die Guten und die Frommen.
Gerechtigkeit ist sein Gericht,
Der Erdkreis schweigt, der Richter spricht
Das Urtheil der Entscheidung.

Fest glaubet an den heil'gen Geist
Der wahre Gottverehrer,
Den Jesus Christus ihn verheißt
Als Tröster, Beistand, Lehrer;
Erforschend unsre Sünden=Noth,
Vertritt mit Seufzen er bei Gott,
Die nach dem Heil sich sehnen.

Er sammelt seine Christenheit
Aus Zeiten, Völkern, Zonen,
Daß Wahrheit und Gerechtigkeit
Im Brüderbunde wohnen,
Und hilft des Mittlers Heil erfleh'n,
Daß wir vom Grab einst aufersteh'n
Zum ew'gen Leben. Amen.

Christliche Haustafel.

Gott hat des Hauses Regiment
Geleget in des Mannes Händ',
Daß jedes Glied der Pflicht getreu,
Des Herren Wink gewärtig sei.

Er sorgt und wacht und kämpft und ringt,
Daß er den Seinen Brod erschwingt,
Vertraut dabei auf Gottes Gnad',
Der Keinen noch verlassen hat.

Daß er für's theure Vaterland
Stets sorge nach Beruf und Stand,
Dieß ist sein Ruhm, übt ihm die Kraft
In Ackerbau, Kunst, Wissenschaft.

Und ruht er von des Tages Schweiß,
Erquickt er sich im kleinen Kreis
Mit Lob und Dank, Gebet und Flehn,
Bis hoch herein die Sternlein seh'n.

Wie die Gemein' an Christo glaubt,
So ist der Mann des Weibes Haupt,
Sie sei mit Ehrfurcht ihrem Mann,
Nach Gottes Ordnung, unterthan.

Voll Zartgefühl und Weiblichkeit
Und Demuth und Bescheidenheit
Umschaue sie mit sich'rem Blick
Des Hauses Wohl, der Kinder Glück!

Und schlangenklug und taubenrein
Theil' sie der Wirthschaft Ordnung ein,
Sie halt' mit Sparsamkeit zu Rath,
Was Mannesfleiß errungen hat!

Wo sie gebeut, da regen sich
Des Hauses Glieder emsiglich
Mit Lieb' für anbefohlne Pflicht;
Sie hilft, wo Noth und Trost gebricht.

Von Lieb' und Eintracht angeregt,
Die leichte Ordnung sich bewegt
Um's Tagewerk, das allezeit
Bei Gottes Seegen wohl gedeiht.

Sie warnt und straft zur rechten Zeit,
Und ihrer Rede Lieblichkeit,
Die sonst wie Thau von Lippen floß,
Ist auch beim Tadel stachellos.

Und wenn ein kleines Ungemach
Des Hauses Frieden unterbrach,
Stellt weislich sie mit Wort und Lehr'
Die schöne Ordnung wieder her.

Solch Haus ist Traurigen Ersatz,
Dem Wandersmann ein Stapelplatz,
Und wer aus seinen Thoren zieht,
Fühlt neugestärket sein Gemüth.

Da blühen Kindlein jung und frisch,
Oelbäumen gleich, um ihren Tisch,
Und Muttertrost und Vaterfreud'
Erquickt das Herz zur bösen Zeit.

Bei einem Gewitter.

Das Nachtgewölk' versammlet sich,
Umzieht der Sonne Schein,
Der Himmel blicket düsterlich
Und wetterschwer herein.

Der Wald verstummt, die Schöpfung schweigt,
Heim ziehet mit Bedacht
Der Mensch — lichthelles Wetter fleucht
Weit durch die Himmels-Nacht.

Schön fährt dein Blitz, Herr Zebaoth!
Ein Zeuge deiner Pracht,
Es braußt der Sturm, der Donner droht,
Und predigt Gottes Macht.

Hör', Mensch! der oft aus Leichtsinn flucht,
Wie Gottes Stimme dräut,
Die schnell, wie Winke, Sünder sucht,
Und führt zur Ewigkeit?! —

Dem frommen Pilger zürnt Gott nicht,
Wenn er auf Wolken fährt!
Verbirgt nicht ganz sein Angesicht,
Weil er Gebet' erhört.

Kommt! laßt uns schau'n den Herrlichen
In seiner Größ' und Macht,
Der uns, die armen Sterblichen,
Aus niederm Staub gemacht.

Er winkt — herauf die Wetter zieh'n,
Verderben ist uns nah;
Er spricht — und Nachtgewölke flieh'n,
Neu steht die Schöpfung da.

Sturm und Wetter sind verzogen,
Weil des Höchsten Stimme schalt,
Herrlich steht der Friedensbogen,
Süße Düfte dampft der Wald.
Gottes Schöpfung ist erquickt,
Hoch mein Geist und Herz entzückt.

Seine Brünnlein fließen wieder,
D'raus die Menschheit Gnade trinkt,
Heimwärts jubeln Lerchenlieder,
Und der Mensch ein Loblied singt.
Freudenthränen weint die Au',
Neu erquickt vom Gnadenthau.

Ewig währet seine Güte,
Dieß erkenn' ich tiefgerührt,
Preise Gott im frommen Liede,
Der die Wetter heimgeführt;
Rühme, was ich rühmen kann,
Großes hat der Herr gethan!

Bei einem Gewitter
in der Nacht.

Des Himmels Rabenschwarze Nacht
Hat sich ins Thal ergossen,
Gewölke zieh'n, kein Sternlein lacht;
Getreue Hausgenossen
Sind aus dem Schlafe aufgeweckt,
Weil Gottes Stimme sie erschreckt,
Die droht im Sturm und Wetter.

Wenn auch nur fern dein Donner sprach,
Und brüllt ins Thal hinunter,
Dann wird, was tief im Schlafe lag,
Ob deiner Drohung munter.
Im Haus erwacht der Lampe Schein,
Im Busch und Strauch das Vögelein,
Es weint im Teich' die Unke.

Und alles lauscht und alles harrt
Wie tiefe Grabesstille,
Schnell kommt des Höchsten Gegenwart
Im Blitz' und Sturmgebrülle;
Die Nacht zerreißt der Blitzessaum,
Noch schwärzer deckt den Himmelsraum
Die Wetterwolke wieder.

Herr, drohst du uns? — Ach! drohe nicht,
Es zittern deine Kinder,
Wir fühlen, wenn dein Donner spricht,
Wir sind nur Staub und Sünder.

Schnell zuckt der Blitz, und Donner kracht,
Erbarmen ach! — er schlug mit Macht
Ans Herz der Mutter Erde.

Und heulend kommt des Sturmes Wucht,
Und droht dem Sündervolke,
Drin ist der Herr, die Windsbraut sucht
Den Busen einer Wolke,
Und treibt von hinnen die Gefahr,
Die über uns gethürmet war,
Daß alle Wälder brüllen.

Sieh Mensch, sieh her! groß ist dein Gott
Im Sturm und Donnerwetter,
Merk' auf! der starke Zebaoth
Ist auch dein Freund und Retter.
Merk' auf! er spricht — tief bücke dich:
Gott sei mir Sünder gnädiglich! —
Das Wetter zieht vorüber.

Nach dem Gewitter.

Das ist nicht der Herr im Grimme,
Der uns so erschrecket hat,
Das ist Gottes Friedens-Stimme,
Die sich Sündern gnädig naht,
Hoch die Zuggewölke lenkt,
Und die dürst'gen Saaten tränkt.

Wolken zieh'n, wohin sie sollen,
Fernhin über Land und Meer,
Schwere Donner heimwärts rollen,
Tönen süßen Frieden her;
Wilde Stürme legen sich
Und der Wald tönt heimathlich.

Freudig athmen die Gemüther,
Dürrem Lande gleich erquickt,
Und des Dankes frohe Lieder
Werden laut zum Herrn geschickt.
Milder Sterne Friedensschein
Blickt vom Himmel hoch herein.

Herr und Gott der Macht und Stärke,
Dessen Lob kein Lied erreicht,
Und deß Wunder seiner Werke
Alles Denken übersteigt;
Gott, der Großes nun vollbracht,
Seegnet noch die Ruh' der Nacht.

Gebet um günstige Erndtewitterung.

Wie lang läßt du uns zagen,
Und birgst, Herr Zebaoth,
In Regenschauer-Tagen
Dein Antlitz unsrer Noth;
Soll lange noch umschürzen
Gewölk' der Sonne Schein,
Noch Regengüsse stürzen
Vom Himmel hoch herein?

Längst sah der Felder Seegen
Voll Wonne weit und breit
Der Erndtezeit entgegen,
D'rauf sich der Landmann freut.
Jetzt jubeln Schnitterpsalme
Im Morgenschein heran,
Es stürzen Seegenshalme,
Bald war's mit Gott gethan.

Du hast die Erndt' verschoben,
O großer Herr der Welt!
Nicht Garbenreih'n erhoben
Sich auf dem Erndtefeld;
Der Stürme wildes Schauern
Zerstreut das Schnitter=Chor,
Die armen Leute trauern
Und schrei'n zu Gott empor.

Was auch dein Rath beschlossen
Mit unserm Staubgemächt,
Du wirst uns nicht verstoßen,
Herr, gnädig und gerecht!
Wohl müssen wir uns schämen
Ob unsrer Sündenlast,
Doch du wirst uns nicht nehmen,
Was du bescheeret hast.

O hör' der Erndter Schreien,
Erhör' der Armen Noth,
Gewölke zu zerstreuen,
Herr, auf dein Machtgebot!

Dann wird des Volks Verlangen
Mit Bienenfleiß sich müh'n,
Am Erndteseegen hangen,
Froh in die Scheuern zieh'n.

Beim Hoffnungsstrahl erstarben
Dann Thränen an dem Halm,
Ins Festgetön' der Garben
Mischt sich der Schnitterpsalm.
Schickt Dank zu Himmelshöhen
Und Jubel Tag und Nacht,
Gott hat auf unser Flehen
Noch alles wohl gemacht.

Geduld im Leiden.

Herz, mein Herz, sei unverzagt!
Bei des Schicksals schwerem Drange
Ist dir Hilfe zugesagt;
Zögert Gott auch noch so lange,
Lenkt doch endlich Gnade ein;
Füg' in's Kreuz dich willig drein!

Seines Wortes Wunderkraft
Sollst du an dem Herz erproben,
Wie es Heilung dir verschafft,
Ist die Hilfe auch verschoben.
Gottes Tröstungen sind dein,
Drum füg' dich geduldig drein!

Glaub', es kann sein Sakrament
In des Lebens Kümmernissen,
Wo die Seel' kein Labsal kennt,
Dir den Leidenskelch versüßen,
Der doch muß getrunken sein,
Füg' dich d'rum geduldig drein!

Wie des Schmelzers Feuer glüht
Köstlich's Gold, bis er's gediegen
Und durchaus geläutert sieht,
Mußt du dich ins Unglück fügen,
Bis dein Herz geprüft und rein,
D'rum füg' dich geduldig drein!

Werden Tag und Nacht dir lang,
Unter Leiden und Beschwerden
Deinem Herzen angst und bang',
Denk', mit Gott wird's besser werden;
Er will dich durch Leiden weih'n,
Füg' dich d'rum geduldig drein!

Ob die Leidenshitze brennt,
Und dein Aug' oft trostlos weinet,
Alles, alles geht zu End',
Was hier Sonn' und Mond bescheinet;
Feierabend bricht herein,
Füg' dich noch geduldig drein!

Schau die großen Dulder an,
Die viel mehr, als du, gelitten,
Und doch auf der Tugendbahn
Dir als Muster vorgeschritten.

Fern vom Schmerz kann Niemand sein,
Füg' auch dich geduldig drein!

Hat nicht manche Leidensnacht
Plötzlich doch ein End' genommen?
Wo du gar nicht d'ran gedacht,
Ist die Hilf' herabgekommen,
Wie nach Regen Sonnenschein,
Füg' dich d'rum geduldig drein!

Viel Geliebte gingen hin,
Hatten treulich hier geduldet,
Und bei wahrem Christensinn
Nicht so viel als du verschuldet;
Duld' auch du, sie harren dein,
Füge dich noch willig drein!

Duldet, wer noch dulden kann!
Alles, alles wird vergütet;
Droben bricht ein Morgen an,
Wo kein Schmerz, kein Kummer wüthet.
Morgen, morgen kehrt Gott ein,
Heut' noch sollst du Dulder sein!

Trost im Leiden.

Seele, was dir Gott beschieden,
Dulde still,
Was er will,
Dient zum Heil und Frieden.

Eh' zum Leben du geboren,
Hat er schon
Durch den Sohn
Liebe dir geschworen.

Ob dich Noth und Jammer drängen,
Führt er dich
Väterlich
Auf den Schicksalsgängen.
Erst auf Ueberwindungs=Höhen
Soll dein Geist
Allermeist
Gottes Wunder sehen.

Hier sollst du nicht lang verweilen,
Unverwandt
Nach dem Land
Deiner Sehnsucht eilen;
Nach dem Heimathslande drüben,
Wo schon ist
Jesus Christ
Und viel traute Lieben.

Denkst du wohl auf andre Sachen,
Willst allhier
Mir und dir
Feste Wohnung machen?!
Seele, schlag' dir's aus den Sinnen!
Ich und du
Wollen Ruh'
Dort und Heil gewinnen.

Könnte wohl mein Glück erspähen
Diese Welt?
Gut und Geld
Gleich dem Rauch vergehen.
Höh'res Gut möcht' ich genießen,
Und hierauf
Meinen Lauf
Gottgetröstet schließen.

Wessen wollt' ich mich getrösten?
Jesus Christ
Einzig ist
Wonne der Erlößten.
Ach! ich würd' vor Angst verzagen,
Sein Gericht
Schonet nicht,
Würd' mich schwer verklagen.

Wie würd' sich mein Loos gestalten,
Wenn du einst,
Gott, erscheinst,
Um Gericht zu halten? —
Furcht und Angst wird mich verzehren,
Waageklang,
Richtergang
Nur von fern zu hören.

Bei des Scheidens tiefem Schweigen
Wird das Herz
Allerwärts
Selbst die Schuld bezeugen:

„Gehet von mir, ihr Verfluchten,
Stürzet euch
Fort ins Reich
Ewig der Verruchten!“

Gott, noch steht das Heil mir offen,
Und ich kann
Noch fortan
Auf den Himmel hoffen.
Wachen will ich, beten, singen,
Durch sein Blut
Höh'res Gut
Und mein Heil erringen.

Für ein kurzes Sündenleben
Sollt' ich dich
Ewiglich,
Liebster Jesus, geben?!
Könnt' mich Weltlust so berauschen,
Nur für Spreu
Und für Heu
Perlen zu vertauschen?!

Glaubensblick soll mich erheitern,
Leidensgluth
Meinen Muth
Ganz und gar durchläutern.
Laß mich, Herr, der Kampfes-Leiden
Sonder Acht
Tag und Nacht
Für den Himmel streiten!

Christ! willst du den Himmel erben,
Wohl! so lern'
Von dem Herrn
Fromm und christlich sterben.
Gottes Frieden im Gewissen
Lenkt das Herz
Himmelwärts,
Kann den Tod versüßen.

Welt, fahr' hin mit deinen Schätzen!
Ich weiß mich
Inniglich
Besser zu ergötzen;
Wenn ich meinen Jesum habe,
Bin ich reich,
Sterb' ich gleich,
Bleib' ich nicht im Grabe!

Andenken an den Tod.

Lied bei der Einweihung eines neuen Friedhofs*).

Alle gehen, wie sie kamen,
Wenn die Todesstunde schlug,
D'rum zieh ein in Gottes Namen
Trauer=Chor und Leichenzug!
Wo sonst Fruchtgefilde war,
Steh'n nun Sarg und Todtenbahr'.

*) Einweihungsrede, gehalten zu Lindenhardt am 23. August 1838.

Hier wölb' sich der erste Hügel
Um die Saat im engen Haus,
Drüber breitet weiche Flügel
Einsamkeit und Wehmuth aus,
Und der Sterblichen Gebein
Zieh' hinfort zum Frieden ein!

Sprech', o Vater! selbst das Amen,
Wenn wir diese Stätte weih'n,
Mög' sie dem dreiein'gen Namen
Jetzt und immer heilig sein:
Dir! Gott Vater, Sohn und Geist,
Den der Christ an Gräbern preißt!

Arme legen ihre Bürden
Vor den Friedhofsthoren ab;
Auch der Reichen Ehr' und Würden
Zieh'n nicht mit ins stille Grab.
Die sich draußen nie befreund't,
Ruhen traulich hier vereint.

Kreuz und Jammer, Noth und Schmerzen,
Unfall, der den Pilger traf,
Wunden vielgeliebter Herzen
Heilt im Sarg der Todesschlaf;
Stürme, die ins Leben weh'n,
Hier in Fried vorübergeh'n.

Still verborgen ruh'n die Saaten,
Ruht, was sich dem Licht entzog,
Ruhen auch die Missethaten,
Bis des Richters Waag' sie wog,

Die zum hellen Licht erhebt,
Was das tiefe Grab begräbt.

Kränzt die Braut mit stiller Myrten,
Schmückt's Gemach mit Hoffnungsgrün,
Gebt dem Zuge Festeswürden,
Wie sie zum Altare zieh'n!
Christus, der sie zu sich nahm,
Ist der schönste Bräutigam.

Traute Mütter! hemmt die Klagen,
Wenn die Kindlein von euch zieh'n,
Junge Röslein, heimgetragen,
Sollen schöner auferblüh'n,
Auferblüh'n zum Wiederseh'n,
Treu gepflegt in Himmelshöh'n.

Tausend Waller ohne Sorgen
Zieh'n am Friedhofs=Thor vorbei,
Ahnen nicht, daß nächsten Morgen
Schon für sie Vollendung sei.
Uns ist Todes=Noth gewiß,
Euch schmeckt schon die Ruhe süß.

Und ein Pilger aus der Ferne
Wird des Wegs vorübergeh'n,
Tod mahnt' ihn — er möcht' so gerne
Noch einmal die Lieben seh'n. —
Stellt euch Christi Tröstung für,
Euren Freund begruben wir!

Einst wird man auch uns versenken,
Und ein Grab zu Gräbern reih'n,

Mög' dann unser Angedenken
Hinterblieb'nen theuer sein!
Unsern Wandel treu und recht
Rühm' ein künftiges Geschlecht!

Arm und jammernd eingezogen,
Zieh'n wir gleichermaßen aus,
Wünsche, die uns hier betrogen,
Schloß ein armes Bretterhaus.
Niederm Staub wird alles gleich,
Ob wir mächtig, groß und reich.

Todte Gottes, schlaft in Frieden!
Ach! wir gönnen euch die Ruh,
Unsre Schritte geh'n hienieden
Stündlich auch dem Friedhof zu;
Schlaft, bis ihr zum Heil erwacht,
Todte Gottes — gute Nacht!

Todesgedanken eines Sterbenden.

Luc. 23. v. 46.

Schon lößt der Tod die Bande
Der Liebe, die mich hält,
Mein Schifflein stößt vom Strande,
Zieht nach der bessern Welt;
Bald geht die Fahrt zu Ende,
Die mich hinüberweißt;
In Gottes Vaterhände
Befehl' ich meinen Geist.

Die Staubgebornen Glieder,
Von Sünd' und Arbeit matt,
Leg' ich zur Ruhe nieder,
Nun alt und lebenssatt;
Doch heimwärts, heimwärts sende
Ins Land, das Gott verheißt,
Send' in des Vaters Hände
Ich freudig meinen Geist.

Das Vorbild seines Leidens,
Sein bittrer Kreuzestod
Strahlt in die Nacht des Scheidens
Der Heimath Morgenroth.
Daß ich mich trösten könnte,
Wenn sich das Auge schleußt,
Rief er: in Gottes Hände
Befehl' ich meinen Geist.

Leb' wohl, o Muttererde,
Dein Abschied wird mir leicht,
Viel Kummer und Beschwerde
Hat mich oft tief gebeugt.
Doch nimmer konnt' mich blenden,
Dein Schein, der Ruhe preißt,
In Gottes Vaterhänden
Ruht seelig erst der Geist.

Lebt wohl, ihr, meine Lieben!
Mein Jesus ruft mich fort;
Sind wir ihm treu geblieben,
Vereinigt er uns dort.

D'rum sorget für ein Ende,
Das Gott im Tode preißt,
Und einst in seine Hände
Befiehlt den freien Geist.

Schon neigen sich die Stunden,
Vollendet ist der Lauf,
Die Fremde liegt entschwunden,
Mir geht die Heimath auf.
Verklärungs=Blicke wenden
Sich hin, wo Jubel preißt,
In Gottes Vaterhänden
Schmeckt Wonne schon der Geist.

Todesseufzer eines Sterbenden.

Um deiner blut'gen Wunden,
Herr, um dein Wort vollbracht,
Bitt' ich, verkürz' die Stunden
Der langen Todes=Nacht.
Mir zittern matt die Hände
Und sinket das Gebein;
Ach Gott, mach' bald ein Ende,
Ich möcht' erlöset sein!

Mich hat die Welt verstoßen,
Kein Freund besucht mich mehr,
Nur treue Hausgenossen
Steh'n weinend um mich her.

Wie ich mich leg' und wende,
Fühl' ich nur heiße Pein,
Ach Gott, mach' bald ein Ende,
Ich möcht' erlöset sein!

Wie fragt das Herz oft bange,
Wenn ich noch Stunden zähl',
Ist denn die Nacht noch lange,
O Wächter Israel?
Noch lang, bis ich vollende
Und zieh' zu Jesu ein?
Ach Gott, mach' bald ein Ende,
Ich möcht' erlöset sein!

Dem Tod ist alles schuldig,
Was diese Welt betritt,
D'rum geh' ich auch geduldig
Zum Grab den letzten Schritt.
Ob ich mein Gut verpfände,
Tritt doch kein Bürg' mir ein,
Ach Gott, d'rum mach' ein Ende,
Ich möcht' erlöset sein!

Mich kann allhier nichts trösten,
Als nur mein Jesus Christ,
Der für mich, den Erlößten,
Am Kreuz gestorben ist.
Wenn ich zu dir mich wende,
Kehrt stille Tröstung ein;
D'rum steh' mir bei am Ende,
Ich möcht' erlöset sein!

Dem Kreuzesweg, den Wunden
Der Dornenkron' und Schmach
Dacht' ich in Leidensstunden,
Mein Jesus, gläubig nach;
Dacht', ob ich Ruhe fände
Im heil'gen Lichtverein,
Und mich ein seel'ges Ende
Führ' einst zum Frieden ein.

Ich hör's, mit leisem Tritte
Schleicht schon der Tod einher,
Und fühl's, die letzten Schritte
Aus Welt und Zeit sind schwer.
Komm! komm! Herr Jesu, sende
Durch Grabnacht Morgenschein,
Gott Mittler, mach' bald Ende,
Ich möcht' erlöset sein!

Ach Gott, hilf christlich scheiden,
Ich bitt' um Jesu Blut,
Stärk' mich im letzten Leiden,
Und mach' mein Ende gut!
Jetzt falt' ich meine Hände,
Schlaf' gottgetröstet ein,
Mein Leiden hat ein Ende,
Ich muß bei Christo sein.

Abschied eines geliebten Kindes*).

Ihr theuren Eltern, gute Nacht!
Vorüber ist das Leiden,
Das mir mein Jesus leicht gemacht,
Nun muß ich von euch scheiden.
Dem Abschied schwer
Weint nicht so sehr,
Ich hab' die Prüfungs-Stunden
Ja glücklich überwunden.

Ihr theuren Eltern, gute Nacht!
Dürft nimmer für mich sorgen;
Wenn ihr den Leib zu Grab gebracht,
Ist längst die Seel' geborgen
In Gottes Schoos,
Des Jammers los,
Der euch vielleicht hienieden
Zum Heile noch beschieden.

Ihr theuren Eltern, gute Nacht!
Ich möcht' nicht mehr hinüber,
Im Land, wohin mich Gott gebracht,
Ist's tausendmal mir lieber;
Wir jubeln da
Halleluja
Geschmückt mit jungen Palmen,
Gott und dem Lamme Psalmen.

*) Friedrich Reinel, heimgegangen am 30. Septbr. 1837.

Ihr theuren Eltern, gute Nacht!
Dürft nimmer um mich weinen,
Daß Gott mit mir es wohl gemacht,
Das wird euch erst erscheinen,
Wenn ihr allhier
Erblickt, wie wir
In bessern Himmelszonen
Vergnügt und seelig wohnen.

Ihr theuren Eltern, gute Nacht!
Wohl möcht' ich vieles sagen
Von Himmelsglanz und Kronenpracht,
Doch nennen's keine Sprachen.
Die Palmen steh'n
Auf Zions Höh'n
Voll frischer Lebensblüthen
Und weh'n uns Kindern Frieden.

Ihr theuren Eltern, gute Nacht!
In wenig Pilgerjahren,
Wenn euer Leib zu Grab gebracht,
Dann wird's die Seel' erfahren,
Was hier geschieht,
Kein Auge sieht,
In kein Herz noch gekommen:
Das Wonneschau'n der Frommen.

Ihr theuren Eltern, gute Nacht!
In Gottes Paradiese,
Wo Friede unter Palmen lacht,
Wart' ich der Ankunftsgrüße.

Ein Engel rein
Führ' ich euch ein,
Sobald ihr angekommen
Ins Lichtreich aller Frommen.

Nachruf einem geliebten Sohne.

Fahre wohl, du frommer Knabe,
Zieh' voran ins bessre Land!
Bis ich dort aufs Neu' dich habe,
Bleib' ich ewig dir verwandt;
Will die Welt mein Herz verleiten,
Die den Weg des Heils verläßt,
Hält das Glück vergang'ner Zeiten
Unsern Bund der Treue fest.

Wo du Blumen oft begossen,
Senkten wir dich trauernd ein;
Bald, vom Frühlingshauch umflossen,
Wird ihr Leben sich erneu'n.
Wenn die hohen Feste glänzen,
Soll's zur Ehre dir gescheh'n,
Daß sich Kinder damit kränzen,
Welche zum Altare geh'n.

Hast du nimmer hier gesehen
Unsrer Wiesen Blüthezeit,
Kennst du längst auf bessern Höhen,
Was dein Herz weit mehr erfreut;

Deine Liebe macht mich weinen,
Denn in ihr war mir so wohl,
Unter tausend find' ich keinen
Mit dem Herz so liebevoll.

Ach! viel tausend schöne Grüße
Folgen dir ins Schlafgemach,
Und viel tausend Liebesküsse
Deiner guten Seele nach!
Schön vor den Gespielen allen
War mit Unschuld sie geschmückt,
D'rum hat Gottes Wohlgefallen
Sie zum Engelkreis entrückt.

Drückt euch heute noch die Hände,
Küsset Seel' an Seele satt,
Morgen ist der Traum zu Ende,
Der uns oft erquicket hat.
Heut' noch schließt der Freundschaft Bande,
Allen sei ein Herz vergönnt,
Daß ihr euch im Heimathslande
Freundlich wieder grüßen könnt.

Die Rückkehr zum Vater.

Kurz nur ist die Frist der Tage,
Kaum ein flücht'ger Augenblick,
Tausend wohl im Pulsesschlage
Fodert Seelen Gott zurück.

Traute Waller denket d'ran,
Doppelt ist des Scheidens Bahn!

Lebt dem Herrn, könnt ihr ihm sterben!
Ew'ger Tod — auch ew'ges Heil,
Was die Seelen sich erwerben,
Wird durch Christum dort ihr Theil;
D'rum o Waller, wähl' die Bahn,
Die dich führet himmelan!

Seelen zieh'n wie Sonnenregen
Sanft zum Frieden Gottes ein,
Stürzen auch bei Wetterschlägen
Hin, wo Tod und Hölle dräun.
Weiß mit Kleidern angethan
Wallen Sieger dort die Bahn.

Mit der Reue Schlangenbissen
Rächet sich versäumte Zeit,
Das zu spät erwacht' Gewissen
Nagt die ew'ge Ewigkeit.
Wähle noch, wer wählen kann,
Heut' gewählt ist wohlgethan!

Schau, wie sich dein Gott erbarmet,
Heimwärts ruft aus Schand und Schmach,
Wie die Liebe dich umarmet,
Dir noch schenkt den Gnadentag!
Heute ruft sie wieder an,
Hör' den Ruf zur Himmelsbahn!

Wart' nicht, bis du ausgetrunken
Taumelkelche voll geschenkt.

Gott ruft, eh' die Sonn' gesunken,
Eh' dein Herz von fern es denkt;
Mitten auf der Sündenbahn
Hält des Richters Hand dich an.

Heute steht die Heimkehr offen,
Wenn dein Herz noch in sich geht,
Heut' noch kannst du Gnade hoffen,
Morgen ist's vielleicht zu spät;
Heute nur ist's wohlgethan,
Heut' erwähl' die rechte Bahn.

Lehrerglück.

1. Cor. 3. v. 2.

Mit Geistern stehen wir im Bund,
Denn Jesus Christ ist unser Grund,
Ein Felsengrund in's Meer gelegt,
Den nie der Zeiten Sturm bewegt.

Er ist die Wahrheit und das Licht,
Des Trostes Quell, dem's nie gebricht,
Der Tugend Urbild unerreicht,
Das uns den Weg zur Heimath zeigt.

Und wer auf diesen Fels vertraut,
D'rauf Lehre, Heil und Hoffen baut,
Der geht und zeigt die Pilgerbahn
Getrost zum Vaterhaus hinan.

Er fürchtet nicht Gefahr und Noth,
Nicht Kreuz und Leiden nicht den Tod,
Da selbst sein König Jesus Christ
Herr über Tod und Leben ist.

Er theilt für Kirche und für Haus
Viel Trost und Lebensstärkung aus,
Voll Mitgefühl und Menschlichkeit
Wie Jesus Christ bei Freud' und Leid.

Und kann sich seines Amts erfreu'n,
Wenn Menschen sich dem Himmel weih'n,
Und Glieder seiner Gläubigen
Sich sammeln zu den Himmlischen.

Es ging voran, der für uns stritt,
Uns bei dem Vater nun vertritt,
Und Myriaden jubeln schon
Dem Lamme, an des Höchsten Thron.

Aus vieler Trübsal kommen wir,
Hinauf nach Salem Herr zu dir,
Und stimmen mit dem Lichtverein
In Hallelujajubel ein.

Dann leuchten Lehrer Sonnen gleich,
Verkläret in des Vaters Reich,
Und ihnen reicht ihr Freund der Sohn
Des Kampfes güld'ne Ehrenkron'.

Lied an den Mittler.

Die Welt war öd und schauerlich,
Der Mensch ein Fremdling drinnen,
Aß Thränenbrod, und härmte sich,
Ging hoffnungslos von hinnen;
Da kam mein Freund nach Gottes Rath;
Ein Frühling blüht', wohin er trat,
Und pflegt' an Pilgerstrassen
Den Palmenzweig, daß er gedieh;
D'rum will ich meinen Jesum nie
Aus meiner Seele lassen!

Die Sünd' übt täglich frei und wild
Tyrannische Gewalten,
Prägt auf des Schöpfers Ebenbild
Erblaßte Todsgestalten.
Als er der Seinen Elend sah,
Gab er sein Blut auf Golgatha,
Und wollt' im Tod erblassen
Für Sünde, die zum Himmel schrie;
D'rum will ich meinen Jesum nie
Aus meiner Seele lassen!

Des Todesgrau'n herrscht' weit herum,
Gram stund am Todtenmale,
Die Trennung weint', das Grab war stumm,
Und unerhellt vom Strahle.
Nur einen hielt nicht Todeszwang,
Er winkt', des Grabes Riegel sprang,
Leer stund es und verlassen,

Weil Allmacht ihm den Sieg verlieh;
D'rum will ich meinen Jesum nie
Aus meiner Seele lassen!

Er ist zur seel'gen Geisterschaar
Des Himmels heimgegangen,
Von wannen er gekommen war,
Uns drüben zu empfangen
In Wohnungen, für uns bereit
In seiner Himmelsherrlichkeit,
Die Sterbliche nicht fassen.
So lohnt, wer mit ihm duldet hie;
D'rum will ich meinen Jesum nie
Aus meiner Seele lassen!

Ihn laß ich aus der Seele nicht,
D'rum strahlt auf Pilgerwegen
Verklärter mir sein Angesicht
Durch Leidens-Nächt' entgegen.
Wo Sünde Noth und Elend dräun,
Kann ich mich seines Trostes freu'n,
Und will die Welt mich hassen,
Verzeih' ich, weil auch er verzieh';
D'rum will ich meinen Jesum nie
Aus meiner Seele lassen!

Weich' arge Welt, weich' Eitelkeit,
Mein Jesus ist mir lieber,
Willkommen, Leiden dieser Zeit
Ein Traum sind sie vorüber!

Deß Lieb ein Pilgrim hier und Gast
Mein armes Herz nicht ganz erfaßt,
Die werd' ich dann erfassen
In frommer Seelen Sympathie,
Und dann auch meinen Jesum nie,
In Ewigkeit nie lassen!

Weg Menschen, weder kalt noch warm,
Weg Freuden dieser Erden,
Mein Jesus ward für mich einst arm,
Um reich durch ihn zu werden!
Mit ihm theil' ich der Armuth Loos,
Weil er für mich sein Blut vergoß,
Und Thorheit nur kann prassen
Mit Erdengut — es täuschet sie;
Nein, ich will meinen Jesum nie,
Auch nicht im Tode lassen!

Süß Labsal für ein wundes Herz
Sind seines Wortes Lehren,
Mit Tröstungen in Reu und Schmerz
Will er die Seele nähren;
Mein Glaub' verklärt des Lebens Noth,
Die Lieb' ist stärker, als der Tod,
Und will sein Kampf mich fassen,
Stärkt Hoffnung, wenn ich heimwärts zieh';
D'rum will ich meinen Jesum nie,
Auch nie im Tode lassen!

Wer konnte thun, was Jesus that
Im Himmel und auf Erden,

Konnt' tilgen unsre Missethat
Und Bürg' für alle werden;
Erlösung von der Sündenlast,
O Werk, das Himm'l und Erd' umfaßt,
Wer könnte dich erfassen?!
Kommt! jauchzt dem Bürgen spät und früh
Halleluja! ihr dürft ihn nie
Aus euren Seelen lassen!

Lob Gottes.

Lobt den Herrn, ihr Geisterheere,
Wenn ihr Lichtgedanken tauscht!
Preißt ihn, Wälder, Flüss' und Meere!
Und wo noch ein Odem lauscht;
Preißet aller Zeit und Zonen
Preiß von Hütten bis zu Thronen,
Preißt den Herrn, der gnädig ist,
Selbst das Würmlein nicht vergißt!

Lobt den Herrn in Freuden-Psalmen,
Lobt ihn schön, wie Geistersprach'!
Leis' und lind wie West in Halmen,
Laut wie Sturm und Wetterschlag;
Stoßt in Weltgerichtsposaunen,
Daß auch Höll' und Himmel staunen! —
Halleluja stimmet an
Ihm, der half, und helfen kann!

Der wie Wasserbäche lenket
  Sanft das Herz den Königen,
Und der Waisen liebreich denket,
  Trost verspricht den Dürftigen;
Wunderwege heißt er gehen,
Preißt ihn, die wir's nicht verstehen,
  Preißt und rühmt, daß er die Bahn
  Dennoch führt zum Ziel hinan!

Himmel, rühmet Gottes Ehre,
  Rühme, Land und Meer, sein Lob,
Saget's nach, daß sich's vermehre,
  Menschen, rühmt des Höchsten Lob!
Hört! ein Tag erzählt's dem andern,
Seht! die Nacht thut's kund der andern,
  Rühmt, daß Gott so huldreich ist,
  Auch den Aermsten nicht vergißt!

„Ist nicht Ephraim den Meinen
  Zugezählt als theures Kind,
Und der sollte trostlos weinen,
  Wenn die Brüder fröhlich sind“?! *)
Keinen hat er vorgezogen,
Jedem Freude zugewogen,
  Der sie nur auf rechter Bahn
  Suchen und verstehen kann.

Und auch Meiner nicht vergessen,
  Den mein Herz so oft vergaß,

*) Jer. 31. v. 20.

Halleluja! — zugemessen
Freuden, die ich nie ermaß.
Erst wenn Lieder heimwärts wallen,
Helle Engelsstimmen schallen,
Stimm' ich Preiß und Ruhm und Dank
In des Himmels Chorgesang!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reinel, Johannes

Der Weg zur Heimath

Bayreuth 1839

Asc. 4050 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266713-5